

Lenggenfelder Echo

2007 DEZEMBER

Abopreis 2,00 €

HEIMATZEITSCHRIFT FÜR LENGGENFELD UNTERM STEIN

Einzelpreis 2,50 €



*„Zum Abschied reich ich dir die Hände
und sag 'dir leis' auf Wiedersehn.
Eine schöne Zeit geht nun zu Ende
und war doch so schön!“*



HeimatStudio
Medien-Dienste GbR • A. Scharf, St. Hildebrand, O. Krebs

Liebe Leserinnen und Leser,

da dies mein letztes Editorial in diesem Jahr ist und die Weihnachtsausgabe des Lengenfelder Echos schon die 2008 auf dem Titel trägt, möchte ich es der Fernsehlandschaft gleich tun und schon einen Monat vor Ende des Jahres einen Rückblick halten, als geschehe im Monat Dezember nichts mehr.

Besonders im Gedächtnis geblieben ist mir dabei unsere Kanonenbahn. „Totgesagte leben länger“, weiß der Volksmund. Noch im Mai sah es so aus, als würde unser Aprilscherz „Kreuzweg statt Draisine“ bittere Wahrheit werden und nun, im Dezember, wird der Kanonenbahnverein, wenn auch nur zeitlich begrenzt, so doch endlich Eigentümer der Kanonenbahn. So viel zur Bedeutungslosigkeit dieses Monats.

Auch an die Umbauarbeiten an der Pfarrkirche erinnere ich mich gerne zurück – und dass die Sonntagsmessen trotzdem gut besucht waren. Pfarrer Bolles Auftritt als Putzfrau im Kirmeshochamt war ein exzellenter Einfall, um den Kirmesburschen den oft als Pflichtübung empfundenen Messbesuch interessant zu gestalten und ihnen doch etwas mit auf den Weg zu geben.

Moment mal, werden sich viele sagen. Warum hat darüber nichts im Echo gestanden? Hat die Redaktion etwas gegen die Kirmesburschen? Sind die Jungs zu faul, mal ein Foto vom Baufortschritt zu machen? Und warum steht im „Blättchen“ nichts über die Kanonenbahn?

Mich selbst ärgert es auch manchmal, dass unser Heft über die wichtigen Themen im Ort nicht umfassend genug informiert. Dass es nicht zu unseren Aufgaben gehört Artikel zu schreiben, ist ja bekannt. Dennoch ist das Echo für uns mehr als „Dienst nach Vorschrift“. Gerne bereichern wir es, wenn es die Zeit zulässt. Oft tut sie das leider nicht. Bolivien, Prüfungen und Abschlussarbeit – und schon ist mein persönliches Jahr 2007 um.

Natürlich werde ich mir für das nächste Jahr vornehmen, öfter Beiträge zu schreiben. Vielleicht wäre das auch ein guter Vorsatz für alle anderen Gruppen, die das Gefühl haben, viel zu selten im Echo aufzutauchen? Schließlich ist dieses Heft ja derzeit die einzige offizielle Dorfchronik, mittels der wir der Nachwelt hinterlassen können, wie wir leben und was uns bewegt.

Nun sollen aber auch nicht die zahlreichen Beiträge vergessen werden, die dennoch eingehen und über die ich mich, wie hoffentlich alle Leser, sehr freue. Da wünsche ich Ihnen gerne viel Freude bei der Lektüre – und eine ruhige Adventszeit. Lassen Sie sich nicht aus der Ruhe bringen und nehmen Sie sich ruhig einmal die Zeit inne zu halten und zurück zu blicken.

Stefan Hildebrand
HeimatStudio Medien-Dienste GbR

Einige Themen aus dem Heft...**Verschiedenes**

- **Mitteilungen der Gemeinde** Seite 2
- **Leserbrief an das Lengenfelder Echo** Seite 3
- **Wanderung nach Volkerode** Seite 6
- **Narrenkonferenz 2009 in Lengenfeld** Seite 7
- **Ein Neuling in unserer heimischen Tierwelt** Seite 7

Artikel von Willi Tasch

- **Seniorenkirmes 2007** Seite 4
- **Schöne Aussichten für Lengenfeld unterm Stein** Seite 6
- **Bischof aus Nigeria besuchte unsere Pfarrgemeinde** Seite 7

Literatur aus unserer Heimat

- **In Memoriam: Lehrer Julian Maßberg** Seite 8

Aus den Archiven der Dorfheimat

- **Vor 50 Jahren stand im „Lengenfelder Echo“** Seite 10
- **Chronik der Freiwilligen Feuerwehr** Seite 11

Impressum Seite 15**Achtung, Betrügerin unterwegs!**

Zurzeit ist im Unstrut Hainich Kreis eine Betrügerin unterwegs (Frau, schwarz gekleidet, ca. 50 Jahre). Sie gibt vor im Namen der Caritas Decken aus Behinderteneinrichtungen zu verkaufen.

Zielgruppen sind ältere Menschen, die privat und in Einrichtungen der Altenhilfe leben. Sie verlangt für die Decken 50 Euro.

Später, wenn die Senioren kurz rausgehen, z.B. zum Tee kochen, vergreift sich die Person an der Geldebörse.

Bei Kontakt im Unstrut-Hainich-Kreis bitte die Polizei in Mühlhausen unter Telefon 03601-4510 benachrichtigen.

Thomas Müller, Caritas Erfurt

So war unser Wetter**... im Oktober 2007**

Durchschnittstemperatur: **+8,30 °C**

Niederschlagsmenge: **19 l/m² Regen**

... im Oktober 2006

Durchschnittstemperatur: **+12,51 °C**

Niederschlagsmenge: **41 l/m² Regen**

Vielen Dank für diese Statistiken an Wilfried Mähler

Hinweis

Die nächste Ausgabe des Lengenfelder Echos erscheint Ende der 51. Kalenderwoche.

Redaktionsschluss für diese Ausgabe ist daher der 5. Dezember. Dies betrifft Artikel, Anzeigen, Weihnachtsglückwünsche usw. Später eingehende Beiträge können erst in der Februar-Ausgabe berücksichtigt werden.

Anzeigen reichen Sie persönlich bei der Gemeinde ein, Textbeiträge schicken Sie an echo@lengenfeld-stein.de (nur als Word- oder Text-Dokument), Bilder (als JPEG) und fertige Anzeigen (nur als PDF) ebenfalls.

Mitteilungen der Gemeinde

Wir möchten die Anlieger der Bahnhofstraße, vom Friedensplatz bis zur Anbindung Hildebrandshäuser Straße informieren, dass ab diesem Jahr der Straßenwinterdienst durch die TSI Mühlhausen abgesichert wird. Deshalb weisen wir darauf hin, Ihre Fahrzeuge so abzustellen, dass der Winterdienst nicht behindert wird.

Am 1. Adventssonntag findet der diesjährige Weihnachtsmarkt statt. Zum Weihnachtsmarkt werden Händler aus der Region ihr weihnachtliches Warensortiment anbieten.

Um 15.00 Uhr findet in unserer Pfarrkirche ein Chorkonzert statt. Von 17.00 bis 18.00 Uhr werden die „Original Obereichfeldmusikanten“ aus Beberstedt unsere Gäste erfreuen. Für unsere Kinder gibt sich der Nikolaus ein „Stelldichein“. Die Organisatoren und die Gemeinde laden recht herzlich ein und freuen sich auf ihren Besuch.

Durch das Land Thüringen wurde zur Beschaffung eines neuen Feuerlöschfahrzeuges vom Typ LF 10/6 ein Fördermittelbescheid für das Jahr 2008 in Höhe von 66 500,00 € übergeben. Die Gesamtkosten dieser Anschaffung werden sich auf ca. 200 000,00 € belaufen. Die Differenz zur Fördersumme ist durch die Gemeinde Lengenfeld unterm Stein zu tragen.

Bisher ist ein Spendenaufkommen durch Bürger, örtliche Vereine und Handwerksbetriebe sowie dem Heimatstudio des Lengenfelder Echos von 6.000,00 € zu verzeichnen. Weitere Spenden werden gerne entgegen genommen.

Sparkasse Unstrut-Hainich, Konto: 0586 000 186, BLZ: 820 560 60
sowie:
VR-Bank Mühlhausen eG, Konto: 4 033 680, BLZ: 820 640 38

Wir möchten die Anlieger der Bahnhofstraße, vom Friedensplatz bis zur Anbindung Hildebrandshäuser Straße informieren, dass ab diesem Jahr der Straßenwinterdienst durch die TSI Mühlhausen abgesichert wird. Deshalb weisen wir darauf hin, Ihre Fahrzeuge so abzustellen, dass der Winterdienst nicht behindert wird.

Dienemann, Bürgermeister

Leserbrief an das Lengenfelder Echo

Schon im September ging uns ein Leserbrief von Willi Tasch zu, den wir mit Rücksicht auf andere Beiträge bisher nicht veröffentlichen konnten. Dies soll nun (auf die Kernaussage gekürzt) nachgeholt werden. Redaktion

Hallo, meine jungen Freunde Stefan, Oliver und André,
[...] natürlich habe ich mich auch sehr gefreut – wie viele andere Lengenfelder – als Ihr im Jahre 2003 unser schön bunt gestaltetes „Lengenfelder Echo“ heraus gebracht habt.

Schon die zwei verstärkten Außenblätter haben immer schöne uralte Motive. Man sieht als Leser Fotos, die man sein ganzes Leben noch nie zu Gesicht bekam. Und da mir der liebe Gott so ein bisschen Lust zum Schreiben in die Wiege gelegt hat, bemühe ich mich auch fast jeden Monat, einige Beiträge aus dem täglichen Leben und Geschehen für das „Lengenfelder Echo“ beizutragen. [...]

Nun ein paar klärende Sätze lieber Stefan zu Deiner Einleitung an die „Lieben Leserinnen und Leser“ im Septemberheft.

Zu mir, als Schreiber von Beiträgen, kommen oft auch ältere Leser und sagen sinngemäß: „Willi, du könntest doch mal im Echo drebber geschriebe.“ und erzählen mir Dinge, die ihnen gut, aber auch manchmal weniger gut gefallen.

Daher war auch ich etwas erschrocken, wenn Du schreibst: „Daher trifft auch der Vorwurf, im Heft würde zu viel über Geschichte und Literatur berichtet, bei u n s a u f t a u b e Ohren.“

Nach meinem Dafürhalten sollte ein Zeitungsmacher keine „tauben Ohren“ haben, sondern möglichst offene und einen spitzen Stiff!

Auch mir haben schön ältere Leser gesagt: „Das Echo äs ja ganz schene, dach de Jungen schrie-

ben ja sö vele üs dam alen „Echo“, was schon fuffzig Jahr har es. [...]

Um eine breitere Mitarbeit zu erreichen, hätte ich folgenden Vorschlag. Unser Bürgermeister lädt zu einer ungezwungenen Zusammenkunft ein, wo aktive Vertreter von Vereinen, Schule und Kirche usw. gemeinsam beraten und somit Wege zu breiteren Mitarbeit finden. Es dürfte in unserem großen Dorf kein Problem sein, um ein Monatsheft mit zehn Seiten zu füllen.

Meine kritischen Bemerkungen sind gut gemeint und sollen dazu beitragen, dass unser interessantes „LE“ noch besser wird. Unsere Nachbardörfer beneiden uns um dieses Blatt.

Dies meint in freundlicher Mitarbeit

Euer Onkel Willi

Antwort der Redaktion

Lieber Onkel Willi,

vielen Dank für Deinen Brief. Wir freuen uns immer, wenn unsere Leser ihre Meinung ehrlich und offen sagen, anstatt hinter dem Rücken zu reden.

Es ist richtig, dass man beim Erstellen einer Zeitschrift immer offene Ohren für alle Meinungen haben sollte und das haben wir auch.

Allerdings sind André, Oliver und ich der Meinung, dass Geschichte und Literatur unserer Heimat genauso wichtig sind, wie die aktuelle Berichte – schließlich lernt man aus der Vergangenheit für die Zukunft. Es ist verständlich, dass gerade den älteren Lesern, die damals gelebt haben, die historischen Berichte langweilig erscheinen. Viele junge Leser kennen das „alte Echo“ jedoch nicht und wissen auch kaum über die Geschichte ihrer Heimat Bescheid. Diese Lücke möchten wir gerne füllen. Gerade an dem Bericht von Lambert Rummel über den „Dreißigjährigen Krieg“ (S. 11) sieht man, welch bewegte Zeiten unsere (persönlichen) Vor-

fahren vor über 350 Jahren durchmachten. Hiervor sollten wir die Augen nicht verschließen.

Und in Sachen Literatur können wir doch auch wirklich stolz sein, in der Vergangenheit solch begabte Literaten gehabt zu haben. Nicht zuletzt soll so das „Lengenfelder Platt“, in dem viele Werke verfasst wurden, lebendig gehalten werden.

Aus diesen Gründen lehnen wir die Abschaffung der Literatur- und Geschichtsseiten grundsätzlich ab. Schließlich machen wir das Lengenfelder Echo nicht allein aus finanziellen Gründen, sondern weil wir diese wunderbare Heimatzeitschrift erhalten und ihr auch unsere eigene Prägung geben wollen – hierzu gehören untrennbar Literatur und Geschichte. Wir denken mit dieser Philosophie aber auch ganz im Geiste der ersten Redaktion des Lengenfelder Echos der 50er-Jahre zu handeln, die auch stets altes mit neuem zu verbinden gewusst hat.

Es sollte aber auch bedacht werden, dass nach wie vor nicht genügend Beiträge eingehen, um die Geschichts- und Literaturseiten (auch teilweise) zu ersetzen. Daher begrüßen wir den Vorschlag, gemeinsam mit den verschiedenen Gruppen innerhalb unserer dörflichen Gemeinschaft über eine größere Artikelvielfalt zu beratschlagen. Oft blieb es nach solchen Versammlungen dann aber beim frommen Wunsch – doch wir lassen uns gerne eines Besseren belehren. Sollte die Beitragszahl dann tatsächlich merklich ansteigen, lässt sich sicher darüber reden, ob die Literatur- oder Geschichtsseiten nicht statt 4 nur noch 3 oder 2 Seiten einnehmen können, wie das ja in der Vergangenheit auch schon vereinzelt mit Rücksicht auf andere Berichte geschehen ist.

Abschaffen – und das sagen wir abschließend ganz klar – werden wir diese Seiten allerdings nicht. Derartige Wünsche treffen tatsächlich auf taube Ohren und so war auch das Editorial zu verstehen.

Im Namen der Redaktion: Stefan Hildebrand

Südeichsfelder Krippenweg

Seit Ende des 18. Jahrhunderts stehen sei zu Weihnachten in vielen Wohnzimmern: die Weihnachtskrippen als figürliche Darstellung der Geburt des Herrn.

In der Zeit vom 2. bis zum 3. Adventssonntag (9.12. – 16.12.2007) wechseln in Küllstedt aber wieder viele der liebevoll hergerichteten Krippen ihre Standorte. Zum 17. Mal laden die Küllstedter im Rahmen des „Südeichsfelder Krippenweges“ zu ihrer Hauskrippenausstellung ein, bei der um die 200 Exemplare in verschiedensten Größen und Materialformen zu sehen sind. Täglich von 12.00 bis 17.00 Uhr können

die Krippen, die die große, den ganzen Chorraum ausfüllende Kirchenkrippe mit den 54 Oberammergauer Schnitzfiguren umrahmen, besichtigt werden. Parallel zu der Eröffnung am 2. Adventssonntag wird im Don-Bosco-Haus ein Krippen- und Buchverkauf angeboten; außerdem kann man auf dem Weihnachtsbasar der Familie Vimalavong ein Schulobjekt in Laos unterstützen.

Für Interessierte besteht außerdem die Möglichkeit, die Küllstedter Heimatstube in unmittelbarer Nähe der Kirche zu besuchen und sich dort einen Eindruck vom dörflichen Leben um

1900 zu machen. Geöffnet ist die Heimatstube sonntags von 11.00 bis 17.00 Uhr und werktags von 12.00 bis 17.00 Uhr.

Neben Küllstedt führt der „Südeichsfelder Krippenweg“ noch nach Bickenriede, Struth, Effelder, Lengefeld unterm Stein, auf den Hülfensberg, nach Geismar, Großbartloff, Kefferhausen und nach Dingelstädt auf den Kerbschen Berg.

Abgeschlossen wird die Hauskrippenausstellung am 3. Advent bei adventlicher Chor- und Instrumentalmusik in der Küllstedter Pfarrkirche.

Einladung

Liebe Kollegen der Puppenfabrik,

am Donnerstag, den 6.12.2007 findet um 15.00 Uhr unsere Weihnachtsfeier im Haus der Freiw. Feuerwehr Lengefeld unterm Stein statt.

Bitte bringt Plätzchen mit. Wir bitten um einen Unkostenbeitrag für Raummiete und Getränke.

Maria Hosbach

Bereitschaft

des Obereichsfelder Wasserleitungsverbands:
vom 26.11.2007 bis 23.12.2007

Telefon: 036027-70450
oder: 0170-7338876

Wir bitten unsere Kunden, den Monteuren des Obereichsfeldischen Wasserleitungsverbandes im Zeitraum vom 3.12.2007 bis 5.12.2007 Zutritt zu den Wasserzähleranlagen zu gewährleisten.



SOZIALVERBAND
VdK
HESSEN - THÜRINGEN

Zu unserer diesjährigen Weihnachtsfeier
am 11.12.2007 um 14.30 Uhr
laden wir alle Mitglieder und deren Partner,
ins **Dorfgemeinschaftshaus** ein.

Ortsverband "Unterm Stein"

Anmeldung bitte bis 09.12.2007 bei Frau Meyer 036027 / 70204

Seniorenkirmes 2007 im Bürgerhaus

Unsere Lengenfelder Kirmesburschen feierten am letzten Wochenende im Oktober ihre 123. Burschenkirmes im großen Festzelt, und das fünf Tage lang. Und so ist es seit 1977 auch Brauch und zur Tradition geworden, dass die jeweiligen Platzmeister die Senioren unseres Dorfes zur Seniorenkirmes ins Bürgerhaus einladen. Am Sonntag, den 4. November war es wieder so weit, dass dieses schöne Fest nun zum 30. Mal gefeiert wurde.

Dieser Sonntag hatte ein Mammutprogramm.

10.00 Uhr

Hubertus – Messe in unserer Kirche

14.00 Uhr

Gedenken an unsere Verstorbenen auf dem Friedhof

15.00 Uhr

Seniorenkirmes im Bürgerhaus

Wer das volle Programm absolvieren wollte, musste sich echt sputen. So tragen meine Frau und ich mit dem Glockenschlag drei im Bürgerhaus ein.

Oh Schreck, oh Schreck! Wir trauten unseren Augen nicht.

Erst 15 Senioren hatten im Saal – bei 60 Stühlen – Platz genommen. Bis um halb vier war die kleine Schar auf 20 Personen angewachsen. Doch der Musikus Günter Huke aus Effelder heizte die Stimmung – allem zum Trotz – kräftig an.

Und schon sprudelte auch der duftende „Jakobs Kaffee“ in die Tassen. Ausgeschenkt von den Platzmeistern, ihren „Bräuten“ und Eltern. Die Mütter der Platzmeister hatten wieder leckeren Kuchen und Torten gebacken.

Bei dezenter „Wiener-Kaffeehaus-Musik“ und fröhlicher Unterhaltung ließ man es sich sichtlich munden. Die vielen leer gebliebenen Stühle taten der guten Stimmung wirklich keinen Abbruch. Nach abgeräumter Kaffeetafel ging Musikus Günter Huke zur Schunkelmusik über und spielte: „Kirmes, Kirmes, Kirmes ist heut...“ während die Platzmeister „Bier und Brantwein“ und vieles mehr ausschenkten. So verspürten dann auch so einige „Junggelebene Seniorinnen und Senioren“ den Drang, nach flotten Weisen das Tanzbein zu schwingen.

Wie vor 60 Jahren tanzte man nach den Klängen von Walzer, Tango und Foxtrott und es klappete noch wie damals. Ja, unser Musiker zelebrierte förmlich ein Wunschkonzert, indem er nach den Wünschen der Senioren sein Instrument erklingen ließ.

Kaffee, ein bisschen Alkohol und das schwingende Tanzbein ließen manchen zum Schwitzen kommen.

Für alle Anwesenden war es eine besondere Freude und Überraschung, dass die älteste Einwohnerin unseres Dorfes, die 97-jährige Urgroßmutter von Platzmeister Andreas Hildebrand, Frau Luzia Riese, unter den Gästen weilte. Ihre Freude und ihr Wohlbefinden zeigte sie mit ihrem strahlenden Angesicht und öfterem Beifall.

So vergingen diese schönen Stunden wie im Fluge und so war die Zeit gekommen, dass sich ein Senior im Namen aller Gäste bei den Platzmeistern und Helfern bedankte. Auch Musiker Günter Huke erhielt viel Lob, Dank und Beifall. Ein Musiker alter Schule, der sich den Wünschen der Gäste und ihrem Alter anpasst.



© Foto: Willi Tasch

Trotz Mangel an Gästen war es ein schönes und fröhliches Fest nach dem alten Motto:
*Tages Arbeit, abends Gäste.
Saure Wochen, frohe Feste!*

Es hat uns allen gefallen!

In Dankbarkeit
Euer Senior Willi Tasch

Huckepack

Vom verunglückten Nikolaus

Als ich in meinem jungen Jahren

Noch fidel war und unerfahren,
da machte ich mal huckepack
mit dem großen Knecht-Ruprecht-Sack.

Und als ich war bei Familie Schlumm,
da ging es auf einmal „bum die bum“,
da fiel der Ruprecht mitsamt dem Sack
die Treppe hinunter im huckepack.

Wer trug die Schuld, wer war's gewesen,
hier steht's geschrieben, jeder kann's lesen:
die ganze Schuld an diesem Kummer

trug nur allein – die Stiefelnummer.
Drum den Rat für jedermann:
Zieht euch keine großen Schuhe an,
sonst fällt man leicht wohl auf die Nase
und hinterher dann auf die Straße.

Eichsfelder Spinnstubengeschichten
von Anneliese Blacha
erschienen im Mecke Druck Duderstadt 2005

Welch 'wunderbar reich erfüllte Zeit – 25 Jahre Gemeinsamkeit.

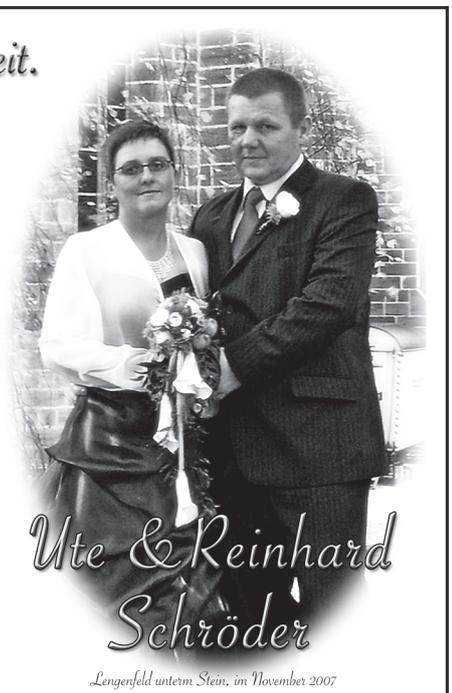
Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen, Geschenke und Geldzuwendungen anlässlich unserer Silberhochzeit möchten wir uns auf diesem Wege recht herzlich bedanken.

Ein besonderer Dank gilt unserer Tochter Maria, unseren Eltern, Geschwistern, Paten, Verwandten, Freunden, Nachbarn und Arbeitskollegen.

Bedanken möchten wir uns auch bei:

- Pfarrer Bolle, Silvia und Matthias für das feierliche Dankamt,
- dem Frisörsalon Arnold,
- dem Partyservice Martina Mock, für das vorzügliche Essen,
- dem Getränkeservice Hildebrand,
- der Tanzband „Wolli und Matze“, für den stimmungsvollen Abend,
- sowie bei unseren fleißigen Helfern Margit, Monika, Petra, Ursula, Dietmar und Andreas.

Wir werden diesen schönen Tag nie vergessen.



Ute & Reinhard
Schröder

Lengenfeld unterm Stein, im November 2007

Der Sozialverband VdK stellt sich vor

Raus aus dem Alltag mit dem VdK!

Der Kreisverband mit seinen Ortsverbänden bietet seinen Mitgliedern neben dem Sozialrecht umfangreiche Serviceleistungen mit interessanten Freizeitangeboten, Ausflügen. Informationsveranstaltungen sowie Vorträgen zu vielfältigen Themen.

Großer Beliebtheit erfreuen sich auch die traditionellen Feste, wie das Frühjahrs-, Sommer- und Herbstfest und natürlich der Jahresabschluss mit Weihnachtsfeier. Sie zählen in jedem Jahr zu den Höhepunkten in der Verbandsarbeit.

Der VdK verfügt bundesweit über eigene Kur- und Erholungshäuser in den schönsten Gegenden Deutschlands.

Wir werden für Sie tätig im ...

- Rentenrecht
- Schwerbehindertenrecht
- Arbeitslosenrecht
- Wehrdienst- und Kriegsofferrecht, Sozialhilferecht
- Recht der gesetzlichen Unfallversicherung (Berufsgenossenschaft)
- Patientenrecht
- Krankenversicherungsrecht
- Pflegeversicherungsrecht

Mitglied werden!

Unser Sozialverband wurde als Selbsthilfeorganisation für Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen und -waisen gegründet. Heute haben zu unserem Verband alle sozial interessierten Mitbürgerinnen und Mitbürger Zugang.

Besonders kümmern wir uns um Behinderte, chronisch kranke, ältere und sozial benachteiligte Menschen.

Lassen Sie sich von dem oder der Vorsitzenden Ihres Ortsverbandes beraten oder wenden Sie sich an die Kreisgeschäftsstelle.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt 3,50 Euro im Monat, eine gute Investition für Ihren Sozialrechtsschutz und umfangreichen Serviceleistungen.

Weitere Informationen über das Internet unter:
www.vdk.defkv-nordthueringen

Sie brauchen Hilfe? – Sie brauchen Rat?

Wir wollen, dass Sie Ihr Recht bekommen! Erfahrene Berater und Juristen stehen dafür zur Verfügung. Sie verschaffen ihnen Klarheit über soziale Ansprüche und bringen Ihre Anträge auf den Weg. Wenn Ihr Recht gegenüber Behörden und Sozialversicherungsträgern gerichtlich erstritten werden muss, vertreten wir Sie vor Gericht - und zwar durch alle Instanzen.

Kreisgeschäftsstelle:

Frau Mechthild Gremmler Tel.: 036 01/44 0042

Ortsverband Lengelfeld unterm Stein:

Frau Ursula Meyer Tel.: 03 60 27/7 02 04
Ursula Meyer, VdK Lengelfeld unterm Stein



DÖRING REISEN
Im Gewerbegebiet
37308 Geismar

Telefon: 036082/4340
Fax : 036082/43414

Events 2008

25.01 - 27.01.08 Oberhof - Rodel WM 2008
2 x Üb./HP im 4****Hotel
(3-Tagesticket zur WM p.P. 22,-- €) p.P. 150,-- €

26.01.08 Sa. "Grüne Woche" Berlin (Eintritt: p.P. 10,-- €) 25,-- €

02.02.08 Sa. Holiday on Ice "ELEMENTS"
Erfurt / Messehalle / 20.00 Uhr PK 2 49,-- €
PK 3 44,-- €

26.04.08 Sa. Hamburg mit Musical "Dirty Dancing" PK 2 117,-- € PK 3 102,-- €
"Der König der Löwen" PK 1 127,-- € PK 4 85,-- €

17.05.08 Sa. Kastelruther-Spatzen Konzert in Martinfeld / Fahrt + Eintritt Pk 1 50,-- €

Nähere Informationen zu diesen Reisen und Buchungen in unserem Reisebüro.
www.doering-reisen.de

Wanderung nach Volkerode



© Foto: Hildegard Richwien

Mit 24 Wanderfreunden wurde am Sonntag, 14. Oktober, um 13 Uhr, mit PKWs von Lengelfeld nach Volkerode gefahren, um von dort aus, unter der Leitung unserer Wanderfreunde Rolf und Marlies Graune eine 12 km lange Wanderung im Bereich „Gobert“ und Umgebung, anzutreten.

In Begleitung von herrlichem Sonnenschein und durch den herbstlichen Wald, führte der Weg zu einem alten Kalkofen, den man natürlich gründlich unter die „Lupe“ nahm. Im und nach dem Krieg wurde in diesem Ofen auf Grund von Materialknappheit Kalk gebrannt, ist jetzt aber außer Betrieb.

Weiter ging es zu dem Aussichtspunkten „Wolfstisch“ – einem großen Steinblock, „Pferdeloch“ und „Salzfrau“. Von diesen Punkten

hatte man einen herrlichen Blick auf Hitzelsrode und Umgebung. Diese Gebiet nennt man auch die „Hessische Schweiz“.

Auf den „Kellaer Klippen“ wurde Halt gemacht, um einigen Windseglern beim Start zuzuschauen.

Zu bestaunen war die Fülle an Waldpilzen, die uns ständig auffielen.

Da unser Wanderfreund Josef „Seppl“ Hagedorn, „Anerkannter Pilzberater“, dabei war, gab es als Zugabe noch eine Pilzberatung mit Hinweisen auf die Zubereitung. Leider hatte keiner entsprechende Behältnisse mit, so dass eine Pilzesammlung ausfiel. Es hätte garantiert für alle gereicht.

Dann wurde der Abstieg etwas steil. Die Wanderer halfen sich gegenseitig die Hänge zu bewältigen und endlich war Pfaffschwende in Sicht.

Dort wurden die PKW's ran geholt und es ging zur „Hühnermühle“, einem neu restaurierten Ausflugslokal. In diesem schönen Ambiente gab es dann Kaffee und Kuchen und eine selbstständige Besichtigung der dort zum Verkauf ausgestellten Gegenstände.

Nachdem sich alle gestärkt hatten, ging es wieder in Richtung Lengelfeld mit den besten Eindrücken von einer gelungenen Wanderung.

Hildegard Richwien, Wanderverein

Schöne Aussichten für Lengelfeld unterm Stein

Durch den Wanderverein unserer Gemeinde wurden auch in diesem Jahr einige Aktivitäten zur Sauberhaltung der Flur der Gemeinde sowie der Gestaltung der Wanderwege im Umfeld des Ortes getätigt.

Hauptinitiatoren des Wandervereins sind unter anderem Arno und Gerlinde Marx sowie der Vorsitzende des Wandervereins, Herr Karl-Heinz Riese.

Hauptaugenmerk in diesem Jahr war die Wiederinstandsetzung der Bänke oberhalb des Schlosses Bischofstein. Zu Ehren unseres Heimatforschers Lambert Rummel wurde die Sitzbankgruppe „Lamberts Ruh“ komplett erneuert und weitere Bänke instand gesetzt.

Hauptsponsor für diese Sitzgruppe ist der Forstwirtschaftsbetrieb wobei Herr Peter Stöber großen Anteil an der Beschaffung der benötigten Materialien hat. Durch unseren Kirchenmaler, Herrn Peter-Raphael Richwien wurde das dazugehörige Beschriftungsschild gefertigt. Weitere

Banksitzflächen sind wieder hergestellt worden, wobei diese Materialien das Sägewerk Busse in Lengelfeld unterm Stein kostenfrei bereitstellte.

Durch den Wanderverein sind vier Bänke erneuert worden.

Ein besonderes Dankeschön gilt Herrn Bernd Riese, der in Abstimmung mit dem Forstwirtschaftsbetrieb das Freischneiden der Aussichtspunkte übernahm.

Auch dem Gewerbeverein unserer Gemeinde, der Ende des Jahres aufgelöst wird, war es ein Anliegen zu helfen: So wurde davon abgesehen, von dem Vereinsvermögen in Höhe von 2.800 € eine üppige Weihnachtsfeier o.ä. auszurichten. Lieber beschloss man, das Geld gemeinnützigen Zwecken zur Verfügung zu stellen.

So wurden zur Förderung der touristischen Attraktivität der Wanderwege 800 € für die Beschaffung von zwei „Waldschenken“ aufgewendet. Angedacht ist, eine der Sitzgruppen am

Hanstein/Spreuwinkel (Schöne Aussicht) und die zweite Sitzgruppe zwischen „Effelder Tal“ und „Burgberg“ aufzustellen“. Andere Standortvorschläge werden gern entgegen genommen. Somit haben unsere Gäste und Wanderleute neue Möglichkeiten zum Ausruhen und Verweilen. Wir hoffen, dass dieses Neugeschaffene pfleglich behandelt wird und nicht der Zerstörungswut zum Opfer fällt.

Die übrigen 2.000 € wurden dankenswerter Weise für die Beschaffung des neuen Löschfahrzeuges zur Verfügung gestellt und dienen somit einem gemeinnützigen Zweck zum Wohle aller Bürger unserer Gemeinde.

Wieder einmal zeigt sich deutlich, dass mit Zusammenarbeit viele gute Dinge geschaffen werden können, die nicht möglich sind, wenn jeder nur auf seinen eigenen Vorteil hin arbeitet.

Willi Tasch und Stefan Hildebrand

Narrenkonferenz 2008 in Lengenzfeld unterm Stein

Als sich am Sonntag, den 04. November die 12. Nakofe (Narrenkonferenz) ihrem Ende zu neigte wurde mit dem LCV der Ausrichter der 13. Zusammenkunft vieler Karnevalsvereine Nordthüringens 2008 bekannt gegeben.

Vom 07.-09. November 2008 werden wir in Lengenzfeld dann bis zu 30 Karnevalsvereine mit bis zu 1500 Gästen pro Tag begrüßen können. Eine tolle Sache, denn so können die Feierlichkeiten zu „1111. Jahre Lust auf Lu.St.“ einen krönenden Abschluss finden.

Der Struther-Carneval-Verein richtete zum zweiten mal eine Narrenkonferenz aus, nachdem sie 1996 zum ersten Treffen eingeladen hatten. Was sie in diesem Jahr auf die Beine gestellt haben konnte sich wirklich sehen lassen. Im großen Festzelt neben der Festhalle starteten die Vereine am Freitag den 02. November mit der großen Show der Tanzballetts. Lengenzfeld war an diesem Abend mit drei Tanzbeiträgen (Blaue und Rote Garde, sowie die Tanzformation Blau-Weiß des Sportvereines) vertreten. Im Anschluss gab es eine Disco bis zum frühen Morgen.

Am Samstag fand um 17.00 Uhr ein Empfang für die Vorstände der Vereine statt, der von der Feuerwehrkappelle Struth umrahmt wurde. Am Abend fanden sich ca. 1500 Gäste im Festzelt ein um ein fast 5-stündiges Programm zu verfolgen. Vom LCV war diesmal „Kathrinnen on Tour“ (Christine Heinze) auf der Bühne zu erleben. Ein weiterer Höhepunkt, des 30 Punkte umfassenden Programms war sicherlich der Auftritt einer Schweizer Guggenmusik, die so richtig für Stimmung sorgte. Nach dem Programm konnte zu der Musik der Tanzband „Marcant“ auch noch lange das Tanzbein geschwungen werden.

Bereits 12.30 Uhr fuhr am Sonntag der Bus, wie an allen Tagen gemeinsam mit dem Hildebrandshäuser-Carneval-Verein, wieder Richtung Struth zum großen Festumzug. Neben den Karnevalsvereinen nahmen auch alle Struther Vereine daran teil, so dass eine beträchtliche Länge entstand. Der LCV wurde durch die Bienen und den Kanonenbahnverein mit dem Modell des Lengenzfelder Viadukts unterstützt. Anschließend trafen sich alle im Festzelt, hier durfte nun der

Nachwuchs auf der Bühne sein Können zeigen, dabei wurden die Veranstalter dem Ansturm kaum Herr. Vom LCV zeigte Christina Bode ihren neuen Tanz als Tanzmariechen. Wem der Trubel zu viel war konnte mit der Mühlhäuser Stadtbahn eine kleine Rundfahrt in Struth unternehmen.

Am Ende waren sich viele einig eine der bestens organisierten und auch stimmungsvollsten Nakofes erlebt zu haben. Das der SCV dies nur unter Mithilfe aller Struther Vereine geschafft hat, zeigt wie schwierig und auch herausfordernd diese Aufgabe für den LCV im nächsten Jahr wird, so mal wir nur über ca. ein Drittel der Mitglieder wie der Struther Verein verfügen!

Zunächst gilt es für den LCV aber erst einmal die 53. Saison, die ja bereits Anfang Februar schon wieder vorbei ist über die Bühne zu bringen und dann alle Kräfte zu bündeln um ein würdiger Gastgeber der 13. Nakofe zu werden!

Peter Kaufhold, 1. Vorsitzender LCV

Bischof Ndagoso aus Nigeria besuchte unsere Pfarrgemeinde

Am Dienstag, den 16. Oktober hatten wir hohen bischöflichen Besuch aus Nigeria, welcher sich z. Zt. Als Missionsgast in unserer Diözese aufhielt. Am Vormittag war er zu Gast in unserem „St. Elisabeth Krankenhaus“ und am Nachmittag feierte er mit uns Senioren die heilige Messe. Nach dem feierlichen Gottesdienst mit einer vom Dolmetscher übersetzten, sehr eindrucksvollen Predigt, schloss sich eine Begegnung mit ihm im Pfarrheim, beim Nachmittagskaffee an. So nahm er die Einladung

von Pfarrer Siegfried Bolle, auch mal mit der Draisine auf unserer Kanonenbahn zu fahren, an. Und wie wir auf dem Foto erkennen können, bereitet ihm die Fortbewegung mit seinen starken Armen große Freude. Könnte er sonst so über das ganze Gesicht ein Strahlemann sein. Am Abend fand zu Abschluss seines Besuches ein Begegnungsabend im Pfarrheim statt, wozu Pfarrer Bolle eingeladen hatte.

Wer hätte vor Jahren daran gedacht, dass wir mal solch hohen Besuch aus Afrika haben

würden? Im Rahmen der weltweiten globalen Völkerverständigung ist dies – Gott sei Dank – möglich.

Und dass nun im fernen Afrika unsere Kanonenbahn mit ihren freundlichen Gastgebern bekannt wird, sollte uns Lengenzfelder mit etwas Stolz erfüllen. Ein großer humanitärer Schritt zur friedlichen Völkerverständigung
Meint Ihr Senior

Willi Tasch

© Fotos: Willi Tasch



Ein Neuling in unserer heimischen Tierwelt

Erstmals wurde in unserer Flur im April diesen Jahres ein Marderhund erlegt. Das Auftreten dieses ursprünglich jenseits des Ural vorkommenden Tieres hat nichts mit dem zu Zeit viel diskutierten Klimawandel zu tun, sondern soll auf Aussetzungen im europäischen Teil der ehemaligen Sowjetunion um 1930 zurückgehen. Von dort breitete sich die Art in westliche Richtung aus und erreichte um 1960 das östliche Deutschland.

Inzwischen hat er Mitteldeutschland erreicht und ist in vielen Gebieten zum dauerhaften Bewohner von Wald und Feld geworden. _Er

ist neben dem Waschbär das zweite Raubtier, das zum Zweck der Pelzgewinnung ausgesetzt wurde und sich schnell ausbreitete. Als anpassungsfähiger Allesfresser mit einer starken Vermehrung ist er zu einem Konkurrenten für unser bodenständiges Raubwild wie Fuchs, Dach und Marder geworden. Dieses etwa fuchsgroße dunkel gefärbte Tier ist keine Gefahr für den Menschen, man wird ihn auch tagsüber kaum zu Gesicht bekommen. Seine Schlupfwinkel in Erdhöhlen, dichtem Pflanzenwuchs, Holzstapeln und dergleichen verlässt er erst am Abend, kalte Wintertage verschläft er. Die Nahrung wird, da

er im Gegensatz zum Waschbär nicht klettern kann, am Boden bevorzugt an Gewässern gesucht, dabei werden Amphibien, Vogelbruten, Obst und Getreide aufgenommen.

Erfahrungen in schon seit Jahren von ihm bewohnten Gebieten zeigen, dass auch die Bejagung (er genießt keine Schonzeit) eine weitere Zunahme nicht aufhalten kann. So bleibt abzuwarten, ob er auch so eine hohe Siedlungsdichte wie der Waschbär erreicht und wie dieser auch in die Siedlungen vordringt.

Arthur Mähler

Persönlichkeiten unserer Heimat Julian Maßberg (1890-1970) Hauptlehrer und Organist in Lengelfeld

Julian Maßberg, der als ein hervorragender Lehrer, Erzieher und Kinderfreund ein halbes Jahrhundert hindurch zwei Generationen bewusst christlich erzogen und ihnen ein grundlegendes Wissen als Rüstzeug für das Leben vermittelt hat, wurde am 1. Juli 1890 in Funkelkau in Westpreußen als Sohn des Hauptlehrers Franz Maßberg geboren.

Das Gedankengut seines gläubigen Elternhauses, das ihm eine tief religiöse Erziehung angedeihen ließ, zog sich durch sein gesamtes Leben. Sein Charakter wurde auch weitestgehend geprägt von der Idylle der westpreußischen Landschaft mit ihren Seen und Wäldern, ihrer einfachen, aber fleißigen Bevölkerung. Die Nähe der deutsch-polnischen Grenze und das wechselvolle Schicksal seiner Heimat brachten ihn schon früh mit der Politik in Berührung.

Nachdem er von 1896 bis 1905 in Schridlau und Pogorsch die Volksschule bei seinem Vater absolviert hatte, besuchte er von 1905 bis 1908 die Präparandenanstalt in Marienwerder, um sich auf das Studium am Lehrerseminar in Berent vorzubereiten. Nach dem Studium an diesem Seminar für Lehrerbildung von 1908 bis 1911, das schon sein Vater und sein Großvater zu ihrer Lehrerausbildung nutzten, bestand er seine erste Lehrprüfung am 11. März 1911 mit großem Erfolg. Danach leistete er vom 1. April 1911 bis zum 31. März 1912 seine einjährige Militärzeit bei der 10. Komp. Inf. Regt. 128 in Danzig – Neufahrwasser ab. Nach seiner Dienstzeit trat er am 12. April 1912 seine erste Lehrstelle in Leibtisch bei Thorn an, die er bis zum 31. Juli 1914 bekleidete.

Mit Beginn des I. Weltkrieges wurde er am 1. August 1914 als Einjähriger eingezogen, nicht ahnend, dass er erst am 19. Februar 1920 nach vielen schrecklichen Erlebnissen zurückkehren würde.

Der Krieg führte ihn auf die Schlachtfelder des Ostens, in die Schlacht bei Tannenberg und in die Kämpfe um die Masurischen Seen, auf den Balkan nach Serbien und Rumänien, Während eines Genesungsurlaubes nach einer Verwundung legte er am 21. Oktober 1914 in Marienwerder vor dem Regierungspräsidium die zweite Lehrprüfung ab.

Als er im letzten Kriegsjahr noch an die Westfront versetzt wurde, kam er am 9. August 1918 noch in französische Kriegsgefangenschaft. Die Zeit der Gefangenschaft nutzte er mit Hilfe des Roten Kreuzes mit dem Studium der Philosophie, Mathematik und Pädagogik, sowie des Griechischen, Lateinischen und schließlich des Polnischen aus. Als er am 28. Februar 1920 in nunmehr polnische Heimat zurückkehrte, drängte ihn sein Vater, sich um eine begehrenswerte Lehrerstelle in der Nachbarschaft zu bewerben.

Julian Maßberg schreibt in seinen Memoiren: „Die Schule war ein Schlösschen, für den Stelleninhaber mit besonderer Liebe gebaut und ausgestattet, von einem herrlichen Garten umgeben, zwischen zwei Seen, mit einem hohen Kiefernwald. So recht ein Domizil für Poeten



und Träumer. Aber nachdem ich vier Jahre für Deutschland gekämpft und geblutet hatte, brachte ich es nicht über mich, jetzt für Polen zu optieren.“

Als nunmehriger Flüchtling bewarb er sich bei der Flüchtlingsabteilung des Kultusministeriums in Berlin um eine vakante Lehrerstelle in Mitteldeutschland. Daraufhin kam er am 20. Februar 1920 nach Deuna und wurde hier auf Wartegeld gesetzt. Um sich doch nützlich zu machen, gab er Klavierunterricht, übte mit den Mädchen einer Kongregation Singen und gab an der Volksschule sehr oft Vertretungsunterricht.

Endlich erhielt er von der Flüchtlingsabteilung des Kultusministeriums am 27. Mai 1921 die Zuweisung der zweiten Lehrstelle in Wilbich, die er dann auch nach Klärung der Wohnungsfrage am 1. Juli 1921 antrat. In den Herbstferien holte er dann seine junge Frau Theresia, geborene Büttner, die am 26. November 1894 in Rastenburg / Ostpreußen geboren war, nach Wilbich auf das Eichsfeld.

Zu dem Schulleiter Hermann Röhrig entwickelte sich in der Folgezeit eine herzliche Freundschaft, noch dazu, wo beide begeisterte und begabte Musiker nicht nur auf der Orgel, sondern auch auf dem Klavier und auf der Geige waren. Als anlässlich des 150-jährigen Jubiläums des „Eichsfelder Volksblattes“ Hermann Röhrig am Klavier und Julian Maßberg auf der Geige ein gemeinsames Konzert gaben, war die gesamte Eichsfeld - Presse voll des Lobes über den in Wilbich neu entdeckten Violinvirtuosen. So war es gar zu natürlich, dass die beiden Wilbicher Lehrer bei jedem Dorffest die Besucher mit ihren Konzertstücken erfreuten und begeisterten.

Hier in Wilbich entfachte sich Julian Maßbergs große Liebe zum Nationalheiligtum des Eichsfeldes, dem Hülfensberg, den er dann so oft wie möglich besuchte, um seine Sorgen zum Hülfenskreuz zu tragen.

Die Freude der jungen Lehrerfamilie Maßberg in Wilbich war riesengroß, als am 22. August 1922 dort die älteste Tochter Gisela geboren wurde. Die Anteilnahme aller Wilbicher Einwohner äußerte sich in den vielen Besuchen der Wilbicher Frauen bei der jungen glücklichen Mutter.

Als der Lehrer Bruno Müller in Dieterode plötzlich starb, bewarb sich Julian Maßberg sofort um die dortige Lehrerstelle, die mit dem Küster- und Organistendienst organisch verbunden war. Mit Genehmigung der Regierung in Erfurt trat er am 1. Februar 1923 seinen Dienst als Hauptlehrer in der Volksschule in Dieterode an.

Unter Anteilnahme fast der gesamten Bevölkerung nahm der Schulrat Dr. Becker die Einfeldführung vor. Der Pfarrer Anselm Schuchardt und der Amtsvorsteher Ständer sprachen unter dem Beifall aller Anwesenden herzliche Begrüßungsworte und Wünsche für eine gedeihliche Zusammenarbeit aus. Glücklich nahm der neue Stelleninhaber seine neue Wirkungsstätte, zu der eine Wohnung mit sechs Zimmern, Küche und Speisekammer, 8 Morgen Ackerland und vier Gärten gehörten, in Besitz.

Hier in Dieterode verlebte der Hauptlehrer Julian Maßberg mit seiner jungen Familie seine glücklichste Zeit. Hier wurden auch seine drei Töchter, Brigitte am 18. Januar 1924, Roswitha am 1. Februar 1926 und Renate am 16. Dezember 1926 geboren. Über die Kinder und den Kirchenchor, den er leitete und in dem jede Familie mit zwei Sängern vertreten war, fand er zu den Herzen der Menschen einen besonders guten Kontakt. Seiner Initiative und seiner Anregung und auch Organisation ist es zu verdanken, dass dieses Dorf während seiner Amtszeit elektrisches Licht, Wasserleitung und die Kirche eine zweite Glocke bekam. Beispielgebend für die gesamte Gemeinde war, dass er den Elektroanschluss für die gesamte Schule selbst bezahlte. Obwohl das Schulgebäude verhältnismäßig neu war, vergaß er nie daran Verbesserungen vorzunehmen. So wurde der Schulsaal mit Doppelfenstern versehen, ein neuer Kachelofen angeschafft, die Wetterseite des Schulgebäudes mit Schieferplatten verkleidet und die ganze Umzäunung des Schulgrundstückes ausgebessert und gestrichen. Das selbstlose Wirken des Hauptlehrers Julian Maßberg in Dieterode ist heute noch bei seinen ehemaligen Schülern, bereits schon Groß- und Urgroßeltern, in lebendiger und dankbarer Erinnerung.

Der letzte und längste Aufenthalt des Hauptlehrers Julian Maßberg auf dem Eichsfeld, von 1928 - 1949 in Lengelfeld unterm Stein, wurde für die Kinder zur eigentlichen Heimat. Für ihn bedeutete die Anstellung als Hauptlehrer an einer vierklassigen Schule in einer 1750 Seelen großen Gemeinde mit einer selbstständigen Pfarrei, einem katholischen Krankenhaus mit nunmehr 76 Betten, zwei Ärzten, zwei Zahnärzten, 30 Bauernhöfen, 40 Geschäften, 6 Gaststätten, 3 Zigarrenfabriken, 1 Sägewerk, 30 Handwerksbetrieben und einer privaten Oberrealschule privaten Fortschritt und beruflichen Er-

folg, brachte aber unvorhergesehen durch das „Dritte Reich“ gleichzeitig eine Zeit der Unruhe, des Kampfes und die eigene Existenz und des Bangens um das eigene Leben.

Als am 5. Juni 1928 der Hauptlehrer der Volksschule in Lengendorf u. /Stein, Herr Alfons Jünemann, erkrankte und aus dem Dienst ausschied, wurde auf Empfehlung des Schulrates in Heiligenstadt Julian Maßberg durch die Regierung mit Wirkung vom 1. November 1928 diese Stelle übertragen.

Da die Schulraumfrage in seinem neuen Wirkungsort katastrophal war, galt seine erste große Sorge dem Schulneubau, der schon seit 25 Jahren geplant war. Während einer Schulneubauverhandlung bei der Regierung in Erfurt in Verein mit dem Ortspfarrer Johannes Krebs und dem Schulzen Ernst Montag am 2. Januar 1929 erreichte er die Genehmigung zum Neubau mit vier Klassen, einer Lehrküche, einer Badeinrichtung und einer Lehrerwohnung.

Nachdem am 23. Juli bereits mit dem Neubau begonnen worden war, konnte am 21. September der Grundstein gelegt und am 16. Oktober 1929 gerichtet werden. Die Einweihung erfolgte am 9. Oktober 1930, dem ersten Schultag nach den Herbstferien.

Gleichzeitig wurde auf seine Initiative hin die Orgel vollkommen erneuert, der Blasebalg elektrifiziert und der Spieltisch umgebaut. Seiner großen Liebe zur Musik ist es zu verdanken, dass bereits am 5. Oktober 1929 der Gesangverein „Cäcilia“ mit 64 sangesfreudigen Mitgliedern gegründet werden konnte. Durch die große Unterstützung dieses aktiven Chores wurde dann auch die Möglichkeit gegeben, in unserer Kirche eine Heizung einzubauen.

Im Jahre 1809 wurde das jetzt noch erhaltene Küsterschulhaus errichtet. 1878 siedelte die Schule in das Schulgrundstück neben der Gemeindegasse über. Dort waren drei Klassenzimmer untergebracht.

Schon seit 25 Jahren bestand die Notwendigkeit, ein neues Schulhaus zu bauen. Krieg und Geldentwertung unterbrachen aber die Verhandlungen und Pläne der Gemeindekörperschaften.

Am 26.11.1928 beschloss der Schulvorstand den Schulneubau; am 9.1.1929 gab die Regierung ihre Zustimmung. Das Projekt soll in drei Bauzeiten zur Ausführung kommen. Am 14. Januar 1929 fand in der Gemeindegasse in Anwesenheit der Reg.- und Baurates Otto - in Erfurt und das Baurates Reisel - Mühlhausen eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Sie bewilligte die Kosten für den Neubau. Der Bauentwurf wurde vom Hochbauamt - Mühlhausen hergestellt und ausgeführt. Die Maurerarbeiten erhielt der Maurermeister Groß in Geismar.

Da die alten Einrichtungsgegenstände für die Klassenzimmer der neuen Schule nicht mehr passten, setzte sich der Hauptlehrer Maßberg besonders dafür ein, dass für zwei Klassen Rethtische und für alle Klassen Pulte und doppelseitige Zugtafeln angeschafft wurden.

Schon in den Jahren 1930 bis 1933 setzte er sich als aktives Zentrumsmittglied und christlicher Lehrer auf öffentlichen Versammlungen mit der Ideologie des Nationalsozialismus' kritisch auseinander.

Obwohl ihm dieses Verhalten nach der Machtübernahme durch die Nazis dann große Nach-

teile brachte, protestierte er öffentlich gegen die Forderung, den Religionsunterricht niederzulegen und die Kreuze aus den Schulen zu entfernen. Sein Widerstand gegen die Machthaber des „Dritte Reich“ war auf dem ganzen Eichsfeld bekannt.

Fünfmal bewarb er sich von Lengendorf vergeblich weg, um dem wachsenden politischen Druck zu entgehen. Erst die Einberufung als Spionageabwehroffizier nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges nach dem Gefangenenlager IX A bei Treysa - Ziegenhain in Hessen brachte vorübergehend ein Nachlassen des seelischen Druckes. Da er aus eigener Erfahrung die seelischen Nöte einer Kriegsgefangenschaft kannte, setzte er gegen den anfänglichen Widerstand des Kommandanten für die kulturelle und geistige Betreuung der Gefangenen die Einrichtung eines großen Orchesters, einer kleineren Jazz - Kapelle, einer 40 000 Bände umfassenden Bibliothek mit wissenschaftlicher und unterhaltender Literatur sowie die Einrichtung eines improvisierten Universitätsbetriebes durch. Handwerker und Künstler unter den Gefangenen errichteten eine ansehnliche Lagerkapelle. Das OKW teilte auf Anforderung aus anderen Lagern 80 Geistliche zu.

Diese seine menschliche und christliche Handlungsweise, dann auch sein Gang zur heiligen Messe, die er selbst mit der Orgel begleitete, waren bald wieder Anlass zur Überwachung seines privaten Lebens. Seine von der Partei geforderte Entlassung aus der Wehrmacht, die auch das Ende seines Lebens bedeutet hätte, scheiterte nur an der Weigerung seines Kommandanten, ihn freizugeben.

Mit dem Ende des „Zweiten Weltkrieges“ erhoffte er endlich die Erlösung vom Bängen um das eigene Leben und um das Wohl seiner Familie. Während die Besetzung unserer Heimat durch die Amerikaner vom 4. April 1945 bis zum 1. Juli 1945 als eine Erlösung aus der Kriegsgefahr empfunden wurde, legte sich beim Eintreffen der Russen mit der Besetzung der Zonengrenze am 5. Juli 1945 ein lähmender Alpdruck auf alle Gemüter. Trotz seiner militärischen Vergangenheit als Hauptmann der Res. ließen sie vorerst Julian Maßberg in Ruhe. So war auch die Freude bei ihm groß, als er am 1. August 1945 vom Schulamt in Heiligenstadt als Hauptlehrer den Auftrag bekam, den Schulbetrieb in Lengendorf u. /Stein wieder in Gang zu setzen.

Nachdem er mit einem neu eingestellten Hausmeister die in den letzten Tagen des Krieges und danach durch Belegung von deutschen Truppen, Belegung von Gefangenen, Unterbringung eines Restes ehemaliger Bischofsteiner Schüler und Flüchtlinge die zweckentfremdete Schule wieder eingerichtet, die im März 1945 im Hof des Bauern Georg Steinwachs ausgelagerten Schulmöbel mit Pferdefuhrwerken wieder herbeigeschafft hatte, konnte unsere Volksschule mit 301 Schülern am 1. September 1945 unter seiner Leitung wieder eröffnet werden.

Obwohl er in dieser schwierigen Zeit seine ganze Kraft für die Durchführung eines planmäßigen Unterrichtes einsetzte, wurde er am 6. Januar 1946 als Schulleiter abgesetzt und am 30. März 1946 wegen seiner militärischen Vergangenheit aus dem Schuldienst entlassen, obwohl sich die Gemeinde mit dem Bürgermeister durch eine Eingabe an das Kreisschulamt in

Heiligenstadt für seinen Verbleib an der Lengenfelder Schule einsetzte.

Nachdem er sich von diesem harten Schlag erholt hatte, sicherte er die wirtschaftliche Existenz seiner Familie durch die Bewirtschaftung einiger Morgen Kirchenland, einer weiteren Erteilung des Religionsunterrichtes und Ausübung des Organistendienstes.

Durch die monatliche Registrierung bei der russischen Kommandantur in Mühlhausen wurde er ständig überwacht. Die plötzliche Verschleppung von ehemaligen Offizieren, seine unverhoffte Vorladung zur russischen Kommandantur in Mühlhausen und eine heimliche Vorwarnung des Lengenfelder Bürgermeisters zwangen ihn zur Flucht über die Zonengrenze durch die Renellen am 14. August 1949 nach Westdeutschland.

Lehrerfreunde als Garanten aus vergangenen Tagen, seine Zeugnisse und sein guter Ruf als Pädagoge waren für das Schulamt in Köln Anlass genug, Julian Maßberg am 5. September 1949 als Lehrer in Buir anzustellen.

Endlich am 13. Februar 1950 trifft auch seine Frau Theresia mit den beiden Töchtern Roswitha und Sieglinde nach einer abenteuerlichen Flucht in der Nähe des Hülfsberges über die Zonengrenze am Hauptbahnhof in Köln ein. Als nun noch der Sohn Lothar im Sommer 1950 von Heiligenstadt aus in Buir eintraf, war die Familie Maßberg nach zwei Jahren das erste Mal wieder glücklich vereint. Zu Ostern 1956 trat der Lehrer Julian Maßberg nach einundfünfzig Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. In einer eindrucksvollen Feier wurde er durch das Schulamt, vom Bürgermeister mit den Honorationen, der Bevölkerung und allen Schülern mit vielen Dankesworten aus dem Schuldienst verabschiedet. Trotzdem half er vertretungsweise nicht nur in Buir, sondern auch in Horten und Gotzenkirchen aus.

Als unser ehemaliger Hauptlehrer Julian Maßberg am 14. September 1970 starb, hatten wir einen tiefgläubigen und religiösen Menschen und einen Freund der Kinder verloren, der in seinem Beruf als Lehrer und Violin- und Klaviervirtuose nur Anerkennung geerntet hat.

Besonders wir ehemaligen Lengenfelder Schüler werden ihn dankbaren Herzens als „unseren Lehrer“ niemals vergessen.

Nachwort

Wir wollen Gott dem Herrn dafür dankbar sein, dass wir in unserem Hauptlehrer Julian Maßberg einen Menschen besessen haben, der in allem gerecht, bescheiden, unbestechlich, musikalisch ein Genie, treu seiner Kirche und ein hervorragender Pädagoge war, dem die Kinderseele ein Kleinod bedeutete, die zu hüten und zu schützen in seinem Leben sein oberstes Gebot war.

Walther Fuchs (Ortschronist)
Lengendorf unterm Stein, den 1. Juni 1995

Vor 50 Jahren stand im Lengenfelder Echo ...

September 1957 – „Politische Geschichte Lengenfelds und Bischofsteins“

Forsetzung

Am 17. August 1635 ernannte der Kurfürst von Mainz den tatkräftigen Christoph von Griesheim zum Oberamtmann des Eichsfeldes. Dieser warb auf eigene Kosten eine kleine Schar geübter Truppen an und hielt damit die Schweden und die überall bei uns marodierenden Räuberbanden in Schach. Infolge der Verwüstungen und unbebauten Felder wütete die Hungersnot weiter. Als im Frühjahr 1637 der kaiserliche General Spork in Mühlhausen ein Werbebüro einrichtete, ließen sich viele Einwohner des Amtes Bischofstein aus diesem Grunde anwerben. Die Kinder liefen in Scharen umher und schrien nach Brot. Vom Gleichenstein aus machte von Griesheim Jagd auf die Schweden und brandschatzenden Banden. Auf seine Anordnung überfielen eichsfeldische Bürger mit kaiserlichen Truppen am 19. März 1639 die schwedische Besatzung in Nordhausen und vertrieben sie. Er selbst überrumpelte am gleichen Tage Mühlhausen, machte dort viele Gefangene und erschlug die übelsten Schweden. Das erregte den Zorn des schwedischen Generals Baner. Er befahl seinem Unterfeldherrn General Königsmark, sich des Eichsfeldes zu bemächtigen. Im Juni 1639 zog dieser von Minden heran und besetzte es. Am 11. Juli musste sich ihm der Gleichenstein ergeben. Die Besatzung wurde gefangen, von Griesheim nach Erfurt abgeführt. Die Eichsfelder Schreckenszeit erstieg den Höhepunkt.

Nach dem Bericht des damaligen Pfarrers von Lengefeld vom 15. Mai 1656 (Akten der Pfarrei) waren von den 1584 bestehenden 100 Herdstätten nach 1648 nur noch 24 vorhanden, die anderen verfallen, 1639 meistens verbrannt. Nach Wolf (Pol. Geschichte) wurde Lengefeld von hessischen Bauern teilweise verbrannt. Nach Hillmann und Reischel hatte Lengefeld nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges statt 86 nur noch 24 Herdstätten. Am schwersten mögen auf unsern Vorfahren die un menschlichen Kriegskontributionen gelastet haben, weil sie selbst in jeder Hinsicht bitterste Not litten. Neben den Schweden raubten und plünderten „Buschklepper“ und „Schnapphähne“ aus dem nahen Hessen im Amt Bischofstein. Vielfach machten auch Einheimische gemeinsame Sache mit ihnen, oft sogar als Rädelsführer, Zuträger, Helfershelfer oder Kundschafter. Einen Einblick in die Kriegsführung jener Zeit gibt uns das Beschwerdeschreiben des Wanfrieder Amtsschultheißen an den Kasseler Landesfürsten vom Jahre 1640, das sich im Wanfrieder Stadtarchiv vorfindet. Es lautet:

„Durchlauchtigster, hochgeborener Fürst, gnädiger Herr. Wie unangenehm es uns ist, euch und eure fürstlicher Gesellschaft belästigen zu müssen, weiß Gott der Allmächtige. Wir können dessen dennoch nicht entgehen sein. Der Sachen verhalten sich wie folgt: Im Jahr 1640 hat eine kaiserliche Truppe den Amtsuntertanen zu Altenburschla ihr Vieh, Schwein und Ziegen abgenommen, dieses über den Gärnberg nach dem Eichsfeld getrieben und nun beklagen sich die Untertanen darüber hier beim Gemeindevorsteher Johann Werner Geihsen. Derselbe hat dann der hier lagernden Rehmischen Kom-

panie einige Junge Bürger zur Seite gestellt und befohlen ihnen nachzufolgen, um ihnen das Vieh wieder abzunehmen. Sie trafen die Truppe in Lengefeld unterm Bischofstein an und begehrten das Vieh zurück, doch die Truppe stellte sich zur Gegenwehr, trieb die Unseren zurück und schoss einen Soldaten, Heinrich Backhaus genannt, nieder. Inzwischen war noch eine weitere Truppe hinzugekommen, die vom Leutnant Hanns Hesse geführt wurde, und verfolgte unsere Truppe bis an den Keudelstein im hessischen Gehölz, die Gott der Allmächtige, bis auf besagten Backhaus, unbeschadet erhalten hat.

Hiernach gibt der Leutnant Hesse vor, die Unseren hätten ihm sein Pferd erschossen und will dafür 50 Taler haben, wollte sich letztendlich aber mit 20 Talern zufrieden geben. Und wie ihm solches nicht alsbald gezahlt wurde, ist er mit seiner Truppe hier vor das Tor gekommen und sagte, er wolle nun nicht 50 oder 100 Taler haben, sondern sich wohl bezahlen lassen. Und er begehrte, die Bürgermeister sollten zu ihm vor das Tor kommen. Wie aber selbige sich dem verweigerten, zog er seine Pistole und schießt den Bürger Christoph Armbrust durch den linken Arm.

Einige Zeit später fiel er mit seiner Truppe hier in das Feld ein, raubte Junker Heinrich Keudeln sein Pferd und ein Rind und jener musste sich für 16 Taler auslösen. Damit erklärte er sich der Stadt öffentlich zum Feind, wie er dann mit den Seinen die Jahre zuvor zu vielen Malen im Feld eingefallen, Pferd und Vieh geraubt und davon gebracht hat. Auch am gestrigen Tag, dem 13. Juni, hat er sich mit seinen Reitern im Holz beim Keudelstein verborgen, und als er sah, dass zwei Salzfuhrer von Allendorf mit Frucht hier aus der Stadt nach Frieda fahren wollen, hat er sich über den Eichenberg hinweg abgesetzt, um jenen am Dorf Frieda zuvorkommen. Als sie die Fuhrer erobert hatten, haben sie die Pferde ausgespannt. Und als sie sich unten an der Werra durch die Frieda ins Dorf absetzen wollten, einen Liborygerungsknecht, Hans Hilsing genannt, vom Pferde geschossen, dass er in der Werra versank und nicht mehr gefunden wurde. Vier weitere Pferde haben sie an sich genommen, sind damit die Werra hinauf geritten, um hier im Felde noch drei Pferde vom Uckerbore, wovon eines dem Amtsvorsteher, die anderen zwei Jakob Hillemann gehörten, aus dem Pflug genommen und sich ihrem alten Brauch und Gewohnheit nach nach Hildebrandshausen abgesetzt, um die Pferde gegen Lösegeld wieder herauszugeben.

Darauf haben der Herr Amtsvorsteher das seine für 14 Taler, Jakob Hillemann seine zwei für 20 Taler, die Salzfuhrer von Allendorf auch zwei für 20 Taler eingelöst. Und er hat sie mit sehr schimpflichen Worten, unter deutlicher Betonung, in Beisein des Pfarrers und Herrmöllers von Lengefeld und vieler anderer Eichsfeldischer Untertanen, vernehmen lassen, wie er sich noch mehr und noch länger nehmen zu wollen erachtete, bis er seine 100 Taler für sein Pferd wieder bekäme. Die hier vereinnahmten Gelder wären nur Zinsen.

Sollte denn, gnädiger Fürst und Herr, dieser Leutnant Hans Hesse jetzt in keinen Kriegs-

diensten begriffen sein, anstatt sich mit seinem Anhang nur des Plagens der Bürger auf der Straße zu befleißigen, wie er von denjenigen Marktleuten aus Mühlhausen, Allendorf, Göttingen, Eschwege und anderen Orten, die vergangenen Sonntag den Heiligengstädter Jahrmarkt besucht haben, das Ihre abgenommen hat, was die Eichsfeldische Obrigkeit, aber auch die Untertanen, nicht nur alles ungeahndet passieren lassen, sondern solche Plagegeister noch aufnehmen, beherbergen und Unterschlupf gewähren. Und ob dann dieser Leutnant Hesse sich am Hof des Königs, wo das Kommando geändert wurde, aufhalten und uns täglich mit mehr Überfällen, Plünderungen und Niederschießen auf der Straßen belästigen solle.“

A. Höppner A. B., S. 14 ff.

Aber auch viele Eichsfelder selbst rotteten sich zu Banden zusammen, bewaffneten sich und überfielen wehrlose Dörfer. Einer ihrer Rädelsführer war Friedrich von Hanstein aus Geismar. Er hieß auf dem Südeichsfelde „Schnapphänischer General“. Am 14. Januar 1643 beschloss der Landtag, den Ausschuss mit den Aufgaben einer Sicherheitspolizei zu betrauen, deren Mannschaften alle Buschklepper zu verfolgen hatten. Sie durften sich dabei der noch vorhandenen Pferde bedienen. Die Schulzen mussten auf Feldern und Kirchtürmen Wachtposten aufstellen, die mit Alarmschüssen und Glockenläuten von Dorf zu Dorf das Herannahen der Banden meldeten. Das hatte Erfolg. Doch trieben sich noch im Jahre 1644 Banden umher, unter ihnen sogar versprengte Franzosen. Am 20. April 1643 wurde der Gleichenstein geschleift. Schwer drückte das schwedische Joch. Die Kaiserlichen sollten das Land schützen, raubten aber und plünderten ebenso wie die Schweden.

Am 22. September 1646 schenkte die Königin Christina von Schweden das Eichsfeld dem Landgrafen Friedrich von Hessen als Mannlehen zur Belohnung für seinen ständigen Eifer. Am 10. März 1647 nahm dieser es in seine Obhut. Er versprach, jeden Beamten in seiner Stellung zu belassen und das Joch der Schweden zu mildern. Er veranlasste den schwedischen General Wrangel, das Eichsfeld zu verlassen. Am 30. März war er selbst in Heiligenstadt, versprach, das Eichsfeld mit Einquartierungen zu verschonen, forderte aber von ihm für die Zeit vom September 1646 bis Dezember 1647 insgesamt 21.700 Taler Steuern und Kriegskontribution. 20.051 Taler 6 Groschen wurden ihm tatsächlich gezahlt. Welch schwere Last! Dabei trieben sich immer noch Schweden und Kaiserliche plündernd und raubend umher. Das Ende des Krieges war nicht abzusehen. Die Kinder schrien nach Nahrung; die Mütter wussten nicht, ihren Hunger zu stillen. Brot war ein Leckerbissen. Täglich starben Leute vor Hunger. Ja, man aß das Fleisch krepierender Tiere und aß sich krank.

Auf einmal hieß es, der Friede sei nahe. Niemand wollte es glauben; die Vorstellung vom Frieden war vollständig ausgetilgt. Und doch, im Spätherbst erreichte unsere Vorfahren die erlösende Nachricht vom Frieden zu Münster und Osnabrück, der am 24. Oktober mit den

der Dorfheimat...

altes „Lengenfelder Echo“

Franzosen und Schweden geschlossen worden war. Da weinten die Leute vor Freude. Auf den Knien dankte man Gott; der Bischof von Mainz ordnete Dankprozessionen an.

Die wirtschaftlichen Verluste des Eichsfeldes durch den Krieg lassen sich schwer ermessen. Seine Einwohnerzahl war von 80.000 auf 12.000 gesunken. Mehr als 60.000 Stück Vieh hatte der Feind geraubt. Auf den Straßen wuchsen mannshohe Dornhecken. Die meisten Häuser lagen in Schutt und Asche. Es fehlte an Saatgut, Ackergerät und Zugvieh. Schlimmer als das waren die sittlichen Schäden. In allen Schichten des Volkes herrschte der niedrige Instinkt. Lasterhafte Soldaten hatten seinen Körper durch ansteckende Krankheiten verseucht. Die Kirchen waren ausgeraubt und zerstört. Viele Dörfer hatten jahrelang keinen Geistlichen. Allseitige Erschöpfung führte das Ende dieser grauenvollen Zeit herbei.

Die Aufzeichnungen über den dreißigjährigen Krieg sind entnommen für Lengendorf und Bischofsstein aus „Unser Eichsfeld“, Jg 1929, von Ernst Mähler. Es folgt als Nachtrag ein Urkundenauszug über diese Zeit aus dem Lagerbuch der Kirche von Lengendorf. Unter dem 14. Januar 1628 wird für den Schultheißen und Leutnant Hans Vogelbein ein Haus eingetragen für 52 Rthlr. Hiervon erhielt die Kirche 27 Rthlr., 9 Schnbrg. Lehnsgeld. 1632 hat dieses Haus bereits Jakob Mehler im Besitz. Dieser Schultheiß kann als Leutnant dem 1620 aufgestellten Fähnlein des Ausschusses unter Hauptmann Melchior von Harstall angehört haben. Im gleichen Lagerbuch wird ein Haus von Soist Dias alias Dortmas aufgeführt, das 1631 Christian Richelmann, dann Margarethe Sezelmann, 1660 Haus Senner, 1725 einem Hesse gehört. Desgleichen ein weiteres „hinter der Schenk“, das 1632 Joist Lorentz, 1633 Hans Engel gehört, 1636 aber zusammengebrochen ist, zur Zeit der Aufzeichnung im Lagerbuch Hans Merten Morgenthals Eigentum. Hinter der Schenke befindet sich heute noch ein Haus im Besitze der Familie Morgenthal.

Lambert Rummel

Oktober 1957 – „Ein Nikolaustag vor 60 Jahren“

Auch damals kam er schon, der Nikolaus, der die guten Kinder belohnt und die bösen bestraft. Ich war damals etwa 6 Jahre alt. Wir waren mit den Eltern und den großen Geschwistern im Zimmer und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Ein böses Gewissen hatte ich nicht, aber meine Angst vor dem hl. Mann war groß. Um sie zu unterdrücken, stichelte ich an einem Puppenjäckchen, lauschte dabei aber gespannt auf jedes Geräusch. Zwei jüngere Geschwister saßen mit am Tisch, aber der größere Bruder, etwa 11 Jahre und sein Freund Heinrich brüsteten sich mit ihrem Heldenmut. Als draußen eine Kette klorrte, wagten sie es, aus dem Fenster zu rufen: „Nikleis, kumm rin!“ Ich war starr vor Schrecken, denn nun rasselte laut eine schwere Eisenkette; schwere Stiefel stapften eine Treppe herauf, und wenige Augenblicke darauf klatschte die Rute an die Tür. Ich konnte mich nicht von der Stelle rühren und fing an zu weinen. Dass die anderen Kinder verschwunden waren, als hätte sie die Erde verschluckt, hatte ich gar nicht bemerkt. Nun stand er vor mir, der schreckliche Mann, im dicken Schafspelz und mit dem schweren Sacke auf dem Rücken. Er wusste gar nicht, dass ich ja so artig war, aber jetzt solche Angst hatte. Mit seiner dicken Rute schlug er gar hart auf den Tisch und brummte: „Wills du jetzt beten?“ Ich fing an mit dem „Vater unser“, aber, o je, vor Schluchzen konnte ich fast kein Wort herausbringen. Die Mutter half, dass ich zu Ende kam. Nun wurde er ruhiger, er sprach freundlich und schenkte mir einen Apfel. Da war ich erlöst, doch wunderte ich mich, dass es im Himmel so grüne Äpfel gab. Unterdessen waren auch die beiden Kleinen wieder unter dem Tisch hervorgekrochen; ich sehe das noch heute, wie ihre Gesichter wieder über der Tischkante erschienen. Viel weniger ängstlich als ich sagten sie

ihre Gebete, und sie wurden mit zwei schönen, rotwangigen Äpfeln belohnt. Ungerecht! dachte ich. Aber wo waren die beiden großen Bengel geblieben? Total verschwunden. Doch der hl. Mann wusste ja, sie mussten da sein. Mit der Rute suchte er unter dem Sofa, doch da war keiner. Die Tür zur Kammer stand offen. Also ging er mit schweren Schritten hinein und strich scheltend mit der Rute auch unter den Betten hin, ja, er suchte hinter dem Schrank und unter dem Tisch. Mutter hatte schon Angst, er würde noch die Petroleumlampe umstoßen. Die Jungen waren nicht da. Schimpfend und polternd tapste er nun wieder hinaus, und kurz darauf waren die beiden frechen Jungen wieder da. Nikolaus hatte nicht daran gedacht, dass auch hinter der aufgeschlagenen Tür ein feines Versteck war. So „waren die bösen Buben nicht gefunden worden. Wenn Sie auch hinter der Tür heftiges Herzklopfen gehabt hatten, nun war er ja fort. Ein lauter Jubel brach aus, und sie waren nun doch die Helden des Tages. Nach einiger Zeit ließ die Mutter aber keine Ruhe, dass der Heinrich nun nach Hause gehen sollte. Ach, jetzt verliebte ihn doch der Mut, doch Mutter blieb unerbittlich. Sie ließ ihn hinaus, und ich sorgte dafür, dass sie die Tür richtig verriegelte. Doch er war kaum auf der Straße, da rasselten in geringer Entfernung wieder schwere Eisenketten. Heinrich machte kehrt, kam zur Pforte hereingestürzt, ballerte mit beiden Fäusten an die Haustür und schrie: „Wase Sabine, macht uff, macht uff!“ Die Tür ging auf und noch rechtzeitig hinter ihm wieder zu. Kreidebleich und zitternd vor Schrecken trat Heinrich ganz kleinlaut in die Stube. An diesem Abend ging er nicht mehr nach Hause.

Sabine Fick

Chronik der Freiwilligen Feuerwehr Lengendorf unterm Stein

13.9.73 – 20.00 Uhr

In Diedorf fand eine Arbeitsberatung der Wehrleitungen statt. Gleichzeitig lief ein Lehrgang für Gruppenführer.

16.9.73 – 9.00-11.00 Uhr

Am Gerätehaus führten wir mit der Gruppe zwei Grundübungen durch.

18.9.73 – 18.00-20.00 Uhr

Mit der Gruppe, die für die Großübung vorgesehen ist, wurde das Anlegen der Schutzausrüstung trainiert.

22.9.73 –

Großübung der Brandschutzanzüge

Um 5.05 Uhr wurde durch den Bürgermeister Alarm ausgelöst. Wir fuhren mit Blaulicht und Gruppenstärke 1:9 nach Diedorf zum Sammelpunkt unseres Zuges. Um 5.40 Uhr rückten wir zusammen mit Diedorf und Heyerode zum Sammelpunkt in den Wald hinter Windeberg. Dort bekamen wir das Frühstück. Danach wurde das Marschband zusammengestellt und es ging in Kolonnenfahrt in Richtung Zaurö-

den-Hüpfstedt. Hier angekommen, mußte die Schutzbekleidung angelegt werden. Wir fuhren wieder durch den Wald, mußten ein sehr stark zerqualmtes Gebiet durchfahren und kamen bei Reifenstein (Kreis Worbis) wieder auf die Straße. Es ging nun in Kolonnenfahrt weiter über Dingelstädt, Küllstedt und Struth zum Schwanenteich nach Mühlhausen. Hier erhielten wir die Einsatzbefehle und mit Sondersignal und Blaulicht durhen wir zum Gaswerk in Mühlhausen. Von einer Zisterne mußten wir das Wasser über eine lange Wegestrecke fördern. Die FFW Schlotheim übernahm von uns das Löschwasser und förderte es weiter zur Brandstelle. Auf der Kreuzung vor dem Möre-Werk hatte man einen alten LKW in Brand gesteckt, der mittels Schaum gelöscht wurde. Wenn auch bei der Kolonnenfahrt Schwierigkeiten auftraten, so klappte die Übung einwandfrei. Danach bekamen wir im Möre-Werk Mittagessen. Um 14.00 Uhr war die Übung beendet.

4.10.1973 – 20.00 Uhr Schulung

1. Auswertung der Großübung
 2. Vorbereitung des KFZ-Apells
 3. Vorbereitungen zur Ablegung der Leistungsstufe II
 4. Auswertung des Brandes von Wendehausen
 5. Schulungsthema: Brandschutz in Garagen (Garagenordnung)
- Anwesend waren 29 Kameraden.

7.10.1973

Aufgrund guter Leistungen konnten in der Feierstunde des 7. Oktober 1973 folgende Kameraden befördert werden.

Zum Oberfeuerwehrmann:
Kam. Richwien, Peter Raphael
Kam. Steinwachs, Siegfried
Kam. Wehenkel, Franz-Josef
Kam. Witzel, Walter
Kam. Apel, Bruno
Kam. Steinwachs, Hubert

Katholische Pfarrgemeinde „Mariä Geburt“ Lengenfeld unterm Stein

Gottesdienstordnung vom 1. Dezember 2007 bis 31. Dezember 2007

Aktuelle Änderungen sowie weitere interessante Informationen rund um unsere Pfarrgemeinde finden Sie im Internet unter der Adresse <http://kirche-lengenfeld.de>.

Samstag, 1. Dezember

Kollekte für seelsorgl. Aufgaben

18:00 FAU Vorabendmesse (B) f. FRanz Josef Luhn 4-Wochen-Amt; f. Johannes Bolze und Angeh.

Sonntag, 2. Dezember

1. Adventssonntag

08:30 HBH Hochamt (B) f. Leb. u. Verst. d. Fam. Bolze

10:00 LFS Hochamt (B) f. Leb. u. Verst. Fam. Witzel u. Hildebrand u. Juliane Ruhland; f. Christian Eichner, Sohn Ernst u. FRanz u. Elisabeth Ruhland; f. Fam. Deutschmann u. König

15:00 LFS Adventskonzert

Montag, 3. Dezember

08:00 FAU Hl. Messe (A) f. Julius u. Margaretha Anhalt

Dienstag, 4. Dezember

15:30 LFS Nikolausfest der Kinder

Mittwoch, 5. Dezember

06:00 LFS Roratemesse (B)

17:00 LFS Hl. Messe im Krankenhaus (A) f. Herbert Hartmann u. Angeh.

18:00 FAU Hl. Messe (B) f. Konrad Gaßmann

Donnerstag, 6. Dezember

Hl. Nikolaus

17:00 LFS Hl. Messe im Krankenhaus (B)

Freitag, 7. Dezember

17:00 LFS Hl. Messe im Krankenhaus (A)

17:00 HBH Hl. Messe (B)

Samstag, 8. Dezember

Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau u. Gottesmutter Maria

18:00 HBH Vorabendmesse (B) f. Maria u. Otto Oberthür

Sonntag, 9. Dezember

2. Adventssonntag

08:30 FAU Hochamt (B) f. Leb. u. Verst. Fam. Klotz und Leister

10:00 LFS Hochamt (B) f. Eheleute Steinwachs u. Söhne u. Ida Schade; f. Christa Schröder

14:00 HBH Taufgottesdienst Luca Reuter

Montag, 10. Dezember

08:00 FAU Hl. Messe (A) f. Lorenz u. Luzia Anhalt u. Schwiegersohn Heinz

19:00 LFS Kunst-Texte-Musik Gymnasium Lengenfeld

Dienstag, 11. Dezember

14:00 HBH Seniorenmesse (B)

Mittwoch, 12. Dezember

06:00 LFS Roratemesse (B) f. Gottfried Morgenthal

17:00 LFS Hl. Messe im Krankenhaus (A)

Donnerstag, 13. Dezember

06:00 FAU Roratemesse (B) f. Anna Kaufhold u. Eltern

17:00 LFS Hl. Messe im Krankenhaus (B)

19:00 Dekanatsjugendmesse in Diedorf

Freitag, 14. Dezember

17:00 LFS Hl. Messe im Krankenhaus (A)

Samstag, 15. Dezember

18:00 FAU Vorabendmesse (B) f. Jakob Anhalt, Eltern, Schwiegereltern u. Angeh.; f. Heinrich Leister, Eltern u. Schwiegereltern

Sonntag, 16. Dezember

3. Adventssonntag Gaudete

08:30 HBH Hochamt (B) f. Alois Preiß

10:00 LFS Hochamt (B) f. Leb. u. Verst. Fam. Hahn u. Krebs; f. Leb. u. Verst. Fam. Bernhard Höppner u. Herrmann Köthe

Montag, 17. Dezember

08:00 FAU Hl. Messe (A) f. Gerald Demme

Dienstag, 18. Dezember

14:00 LFS Rosenkranzgebet

14:30 LFS Seniorenmesse (B) f. die Kranken unserer Gemeinde

Mittwoch, 19. Dezember

14:00 FAU Seniorenmesse (B) f. Norbert u. Johanna Schmerbauch

Donnerstag, 20. Dezember

17:00 LFS Hl. Messe im Krankenhaus (A)

Freitag, 21. Dezember

06:00 HBH Roratemesse (B)

17:00 LFS Hl. Messe im Krankenhaus (A)

Samstag, 22. Dezember

18:00 HBH Vorabendmesse (B)

Sonntag, 23. Dezember

4. Adventssonntag

Johannes v. Krakau, Viktoria, Dagobert, Ivo

08:30 FAU Hochamt (B) f. Heinrich u. Margarete Müller u. Erich u. Anni Wehenkel

10:00 LFS Hochamt (B) f. Edmund Fischer u. Eltern u. Anton u. Frieda Fischer; f. Luzia Mähler 1. JA

Montag, 24. Dezember

Heiligabend

Adam u. Eva, Hanno

16:30 LFS Kinderkrippenfeier mit Krippenspiel

18:00 FAU Christmette (B) f. Eduard u. Kunigunde Goldmann, Sohn Gerhard, Tochter Luzia; f. Heinrich u. Emilie Grabenhorst u. Angeh.

22:00 HBH Christmette (B) f. die Pfarrgemeinde

Dienstag, 25. Dezember

Hochfest der Geburt des Herrn

08:30 HBH Hirtenamt (B)

10:00 LFS Festhochamt(B) f. Pfarrer Johannes Krebs 50 JA

14:00 FAU Weihnachtsandacht (A)

Mittwoch, 26. Dezember

Fest des Hl. Stephanus

08:30 LFS Hochamt (B) f. Edith Scharf 1. JA

10:00 FAU Hochamt

Donnerstag, 27. Dezember

Fest des Hl. Johannes-Evangelist

09:00 LFS Hochamt (B) f. Theresia Menge u. Geschw.

Freitag, 28. Dezember

Fest der Unschuldigen Kinder

09:00 FAU Hochamt (B) mit Kindersegnung f. August u. Margaretha Montag u. Johannes u. Elisabeth Montag

17:00 LFS Hl. Messe im Krankenhaus (A)

Samstag, 29. Dezember

18:00 HBH Hochamt (B) f. die Pfarrgemeinde

Sonntag, 30. Dezember

Sonntag Fest der Hl. Familie

08:30 FAU Hochamt (B) f. die Kranken der Fam Hopf u. Angeh.

10:00 LFS Hochamt (B) mit Jahres-schlußsegen f. Emma u. Theo Hübenthal u. Angeh. f. Karl u. Margaretha Riese u. Kinder

17:00 FAU Jahresschlußandacht (B)

Montag, 31. Dezember

Silvester, Melanie, Kolumban

17:00 HBH Jahresschlußmesse (B)

Evangelische Kirchengemeinde Großtöpfer • Heilandkapelle Lengenfeld u. Stein

Vermeldungen für die Zeit vom 1. Dezember 2007 bis 31. Dezember 2007

02.12.2007

10.30 1. Sonntag im Advent
(in Großtöpfer);
Einführungsgottesdienst des neuen
Gemeindekirchenrats

09.12.2007

09.00 2. Sonntag im Advent (im St. Elisabeth- Krankenhaus)
Nächster Gottesdienst im Krankenhaus: 20.01.2008

16.12.2007

14.00 3. Sonntag im Advent
(in Großtöpfer)
Wir laden wieder alle Gemeindeglieder aus den Dörfern unseres Pfarrbezirkes herzlich ein zu der mit der katholischen Gemeinde Großtöpfer gemeinsamen Ökumenischen Adventsandacht in der Kirche „St. Aloisius“ Großtöpfer
anschl. gemeinsame Adventsfeier im Bürgerhaus Großtöpfer (mit „Welt-Basar“ – Waren aus dem Fairen Handel).
Der Fahrdienst kann Sie auch danach wieder nach Hause bringen.

22.12.2007

18.00 Samstag vor 4. Sonntag im Advent
(in Großtöpfer)
Ein musikalischer Adventsabend mit Singkreis und Posaunenchor Großtöpfer in der Kirche „Der gute Hirte“.

24.12.2007

16.00 Heilig Abend
Vespermesse mit Krippenspiel

25.12.2007

10.30 1. Christtag (in Großtöpfer)
Um das Christfest wieder mit der gesamten Gemeinde feiern zu können, kommen wir zu einem gemeinsamen Abendmahlgottesdienst zusammen.
(Pfr. Schultz, Heiligenstadt)

31.12.2007

16.30 Silvester
mit Heiligem Abendmahl

06.01.2008

10.00 Epiphantias
Gemeinsamer Gottesdienst

Gemeindeveranstaltungen

Wir laden zu unseren Gemeindeveranstaltungen herzlich ein!

Christenlehre der Klassen 1 – 6

in der Schulzeit **dienstags** 16.00 Uhr mit Frau Dornhofer im Pfarrhaus Großtöpfer

Krippenspiel

Alle Kinder, die noch mitspielen wollen, melden sich bitte bei Pfarrer Brehm. Wir treffen uns zu den Proben nach entsprechenden Terminabsprachen.

Konfirmandenunterricht

Samstag, der 15.12.2007, 09.00 Uhr – bis 12.00 Uhr im Pfarrhaus Großtöpfer.

Frauenkreis

Liebe Frauen unserer Kirchengemeinde! Sie sind wieder herzlich eingeladen zur Adventsfeier am Mittwochnachmittag, dem 12.12.2007, um 15.00 Uhr im Pfarrhaus Großtöpfer mit Liedern, Basteln, Geschichte und Plaudern im Kerzenlicht. Sollten Sie schon Plätzchen gebacken haben, können Sie gern eine Kostprobe mitbringen! So wird unsere Tafel bunt. Und es wird sicher allen schmecken!

Schluss soll gegen 17.00 Uhr sein. (Für Fahrdienst Hin- oder Rückfahrt bitte anrufen!)

Gemeindekirchenrat

Unsere konstituierende Versammlung wird am Dienstag, dem 04.12.2007, um 19.30 Uhr im Gemeinderaum Großtöpfer stattfinden.

Ökumenisches Friedensgebet

Im Dezember montags um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Ursula, Geismar

Im Januar montags um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Philippus und St. Jakobus, Ershausen

Ökumenischer Bibelabend

Zweiter Dienstag im Monat um 20.00 Uhr im Konrad-Martin-Haus, Geismar:
11.12.2007

FAHRDIENST-TELEFON:

036082/48330

Bitte rufen Sie an, wenn Sie zum Gottesdienst kommen möchten! Der Fahrdienst wird von dieser Zentrale (Gärtnerei Müller) aus organisiert.

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe! (Phil 4, 4-5)

Ihnen eine gesegnete Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest!

Ihr Pfr. Brehm

Paradiesweg 2 • 37308 Großtöpfer
Tel./Fax (036082) 81780 / 40303

E-Mail: Brehm@sehen-verstehen-glauben.de

Internet: <http://www.kirchenkreis-muehlhausen.de/html/gemeinden-eic-grosstoepfer.htm>

„Elisabeth zeigt die wahre Freiheit“

Predigt von Kardinal Kasper beim Festgottesdienst der Elisabethwallfahrt

Das Leben der hl. Elisabeth ist der beste Kommentar zum Evangelium vom Teilen und Austeilen (Mk 8,1-10), das wir eben gehört haben. Kurz vor ihrem Tod hat sie uns als ihren Wahlspruch hinterlassen: „Ich habe es euch immer gesagt: Wir müssen die Menschen fröhlich machen“.

Ja, sie war kein Mauerblümchen; sie war ein froher und heiterer Mensch. Als Kind liebte sie das Spiel, als Mädchen das Reiten, ihren Gatten, dem sie drei Kinder schenkte, liebte sie leidenschaftlich und innig. Sie war eine außerordentliche Frau, die wusste was sie wollte, die konsequent ihren Weg ging. Es war nicht der Weg des Aufstiegs, der Karriere, des guten Lebens, das ihr, der zum europäischen Hochadel gehörigen ungarischen Königstochter und der Landesfürstin, offen gestanden wäre. Sie ging den Weg des Abstiegs vom Fürstensitz auf der Wartburg hinab zu den Armen, Kranken, Hungernden. Sie pflegte nicht sich, sie pflegte die anderen. Ihre Freude war es, anderen Freude zu machen.

Am Hofe wagte sie den stummen Protest gegen das Unrecht abhängige Bauern auszupressen. Nach dem Tod ihres Gatten empfand man dieses Verhalten am Hofe als provozierende Marotte. Doch Elisabeth empfand es als Befreiung, als sie den Hof und das Hofleben verlassen musste. Nun konnte sie ihre Berufung als Mutter der Armen ganz und ungeteilt leben.

Viele dachten, sie sei wohl nicht mehr richtig im Kopf. Ihr Oheim, der mächtige, in Machtkategorien denkende Bischof von Bamberg, wollte die noch junge Frau von nur 19 Jahren

wieder verheiraten; eine ausgezeichnete Partie hatte er sich für sie ausgedacht; sie sollte Gemahlin des soeben ebenfalls verwitweten Kaisers Friedrich II. werden. Was hätte daraus werden können, eine solche Frau als Kaiserin!? Was hätte sie Gutes tun und bewirken können?! Die deutsche Geschichte wäre vielleicht anders gelaufen.

Doch für sie waren das Menschengedanken. Sie entschied sich für ein anderes Ideal, für das, für welches sich zur gleichen Zeit Franziskus von Assisi entschied. Auch er gab den Reichtum eines Kaufmannssohnes auf; selbst seine schönen Kleider warf er seinem Vater vor die Füße. Ähnlich wählte Elisabeth die radikale Armut; sie tat es im Dienst an den Ärmsten der Armen. Mit eiserner Konsequenz und mit innerer Gelassenheit und Heiterkeit ging sie ihren Weg bis zum Ende. Wie eine auf den Leuchter gestellte, langsam herab brennende Kerze verzehrte sie sich, bis sie nur 24 Jahre alt für das Leben in der Welt erlöschte.

Doch Elisabeth ist nicht tot; sie lebt und wirkt bis heute weiter. Ihr Vorbild hat sich in das Gedächtnis der Menschen in Thüringen, Deutschland und ganz Europa eingegraben. Schon vier Jahre nach ihrem Tod wurde sie von Papst Gregor IX. in Perugia heilig gesprochen. Sie ist eine wahrhaft ökumenische Heilige, von evangelischen Christen ebenso verehrt wie von katholischen. Auch Martin Luther, der etwa 300 Jahre später auf der Wartburg lebte, hatte vieles für sie übrig. Sie verbindet uns alle.

Noch heute, 800 Jahre später, verbreitet sie einen einzigartigen Charme. Sie wird verehrt als

Mutter der Armen, als Vorbild und Patronin der Caritas. Unzählige Mädchen und Frauen tragen ihren Namen, unzählige karitativ-soziale Einrichtungen sind nach ihr benannt. Sie ist leuchtendes Vorbild und Leitbild vieler Frauen, die sich im Dienst an anderen verzehren. Und was wäre, wenn wir diese Elisabethenfrauen, dieses Heer freiwilliger Helferinnen und Helfern nicht hätten?! Wo kämen wir hin, wenn nur noch Eigeninteresse und Karriere bestimmend wären und wenn dieses Leitbild des selbstlosen Dienstes in Deutschland und in Europa ersterben würde. Danken wir darum heute den vielen Helferinnen und Helfern der Caritas und der Diakonie, die sich Elisabeth zum Vorbild nehmen.

Aber machen wir es uns nicht zu leicht. Heilige sind fast immer anders als wir sie uns vorstellen. Heilige liegen quer. Heilige sind immer eine Provokation. Die Elisabeth des Rosenwunders ist nicht die ganze Elisabeth.

Es gibt auch die andere Elisabeth. Denn sie ist nicht einfach die Heilige des sozialen Engagements. Sie war eine große Beterin, kannte uns normalerweise unbekannt mystische Erfahrungen. Wie Franziskus wollten sie dem armen Jesus nachfolgen, wie er herabgestiegen und wie er arm werden mit und für andere. In den Armen wollte sie Jesus Christus dienen. Man kann sie nur verstehen, wenn man das Wort Jesu kennt: „Was ihr dem Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40).

Wir dürfen alle diese Aspekte nicht verdrängen. Gerade weil sie vielen von uns fremd sind, tun sie uns gut. Sie haben gerade uns Heutigen etwas Notwendiges zu sagen. Elisabeth strafft alle die Lügen, die meinen, mit dem Christentum schnell fertig sein zu können. Sie zeigt, dass Christentum und Christsein nicht in dem auf geht, was man empirisch an ihm wahrnehmen kann. Ein authentisches, nicht verbürgerlichtes Christentum ist damals wie heute immer wieder neu eine faszinierende Überraschung. Elisabeth lebte das Neue und immer wieder Überraschende des Evangeliums. Weltlich gesehen war sie eine Närrin; „aller Welt Törrin“ nannte sie ihr Schwager bevor sie fluchtartig die Wartburg verließ. Sie passte nicht in die dortige Welt, und sie passt auch nicht in das normale Schema unserer Welt. Heute wie damals erscheint das Leben nach dem Evangelium vielen als eine Marotte.

Doch Elisabeth dreht den Spieß um. Sie zeigt uns, dass umgekehrt das Leben törricht ist, das nur um sich selber kreist, dem es nur um weltliches Wohlbefinden geht, nur um den eigenen Vorteil, nur um weltliche Karriere, nur um Reichtum und Macht. Elisabeth zeigt uns die Alternative, eine andere und bessere Möglichkeit um Freiheit und Freude zu erlangen. Sie sagt uns, dass Thüringen, dass Deutschland und dass Europa diese andere Ordnung der Werte nicht vergessen dürfen, wenn sie nicht ihre tiefsten Wurzeln und ihre höchste Bestimmung vergessen und versäumen wollen.

Elisabeth zeigt uns die wahre Freiheit, die sich im Schenken, im Teilen und Austeilen äußert; sie erschließt die wahre Freude, die von Innen kommt. Sie zeigt uns, was Frauen vermögen und was Frauengröße sein kann. Sie zeigt uns, wie fruchtbar das Leben nach dem Evangelium noch Jahrhunderte später sein kann. Denn „allein die Liebe bleibt“ (1 Kor 13,8). Letztlich ist es der Charme der Liebe, welcher die Welt verwandelt; letztlich ist es die Tat der Liebe, die glücklich macht.

Diese Liebe können wir nicht „machen“. Sie ist Gabe und Geschenk von oben. Elisabeth war ein außerordentliches Bild der Gnade, auf die wir alle angewiesen sind. Sie war ein Liebling Gottes und so auch Liebling der Menschen.

Danken wir deshalb, dass uns diese wahrhaft große Frau geschenkt wurde. Danken wir, dass sie uns als ein leuchtendes Fanal geschenkt wurde, dass sie uns sagt, wovon und wofür es sich zu leben lohnt, dass sie uns als ein leuchtendes Beispiel wahren Glücks und wahrer Freude geschenkt ist. Wir Heutigen brauchen nichts nötiger als diese Elisabeth. Amen.

Quelle: <http://bistum-erfurt.de>

Herzlichen Glückwunsch in Lengenfeld unterm Stein! Geburtstage im Dezember 2007

03. Dezember

Konrad-Martin Habig (68)

Hauptstraße 42

Elisabeth Schollmeier (73)

Kirchberg 12

07. Dezember

Anna Schwarzmann (83)

Keudelsgasse 31

10. Dezember

Augustin Dienemann (68)

Herrngasse 6

11. Dezember

Marianne Hucke (70)

Am Heinzrain 11

13. Dezember

István Nyiri (66)

Hauptstraße 82

Johanna Stöber (81)

Hauptstraße 72

14. Dezember

Burkhard Möller (70)

Am Heinzrain 1

16. Dezember

Hans Kohlberg (71)

Am Heinzrain 3

Elisabeth Schröder (73)

Schloßweg 10

17. Dezember

Kunigunde Lorenz (69)

Hauptstraße 109

18. Dezember

Maria Ahlmann (83)

Am Heinzrain 4

Klaus Bartloff (77)

Herrngasse 13

19. Dezember

Rosa Hildebrand (91)

Bahnhofstraße 12

20. Dezember

Maria Graul (74)

Am Heinzrain 5

21. Dezember

Annemarie Dietsch (69)

Keudelsgasse 2

24. Dezember

Gertrud Dietrich (67)

Hauptstraße 51

Maria Ihring (74)

Schaffhof 7

25. Dezember

Anna Montag (75)

Bahnhofstraße 46

Für die Gemeinde Hildebrandshausen lagen der Redaktion für diese Ausgabe leider keine Daten vor.

Das historische Bild des Monats Winterliche Partie am Eisenbahnviadukt

Eine winterliche Partie am Lengenfelder Eisenbahnviadukt vermittelt das historische Bild der aktuellen Ausgabe. Auf dieser Aufnahme, die im Thüringischen Landesamt für Archäologie und Denkmalpflege (Erfurt) ermittelt wurde, erscheint das Mitteldorf, wie es die Bewohner vor 70 Jahren kannten. Neben eingeschnittenen Holzzäunen sehen wir auch einige Wohnhäuser in ihrer historischen Form, die einst das Bild am

„Plan“ prägten. Das Wort „plan“ ist übrigens lateinischen Ursprungs und lautet übersetzt „eben, flach, glatt“. Im Mittelhochdeutschen bezeichnete der Ausdruck „plân“ eine ebene, weitläufige Fläche oder auch einen Kampfplatz. Diese Bedeutung hat sich noch in der Redewendung „auf den Plan rufen“ (zum Erscheinen veranlassen) erhalten.

Oliver Krebs

Alle, die eine **DVD mit den Bildern der Burschenkirmes**

zum Preis von **5 Euro/Stück** erwerben wollen,

senden uns bitte **bis zum 16. Dezember**

an kontakt@heimatstudio.de eine Nachricht.

Alternativ kann auch telefonisch bestellt werden bei

Oliver (0174-7831098), André (0170-9985525) oder Stefan (0173-9494252).

Von Bestellungen über unsere Eltern bitten wir abzusehen.

HeimatStudio Medien-Dienste GbR, Hauptstr. 59, 99976 Lengefeld unterm Stein

Impressum

Das Lengenfelder Echo erscheint monatlich und kann im Jahres-Abonnement für 24,- Euro/Jahr frei Haus über die Gemeindeverwaltung bezogen werden. Bei Postversand fallen zusätzliche Versandkosten an.

Artikel senden Sie bitte an echo@lengefeld-stein.de. Redaktionsschluss ist der 10. des jeweiligen Vormonats.

Herausgeber: Gemeindeverw. Lengefeld/Stein, Hauptstr. 67, 99976 Lengefeld/Stein

Druck: Karl Sons GmbH, Vor dem Westtor 1, 99947 Bad Langensalza

Redaktion: HeimatStudio Medien-Dienste GbR, Hauptstr. 59, 99976 Lengefeld/Stein

Verantwortlich (i.S.d.P.): Stefan Hildebrand, Oliver Krebs, André Scharf (Redaktion)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Für die Inhalte solcher Beiträge sind allein die jeweils angegebenen Verfasser verantwortlich. Über die zu veröffentlichenden, externen Beiträge entscheidet allein die Gemeindeverwaltung.

Trotz Abonnement stellt das Lengenfelder Echo für die Gemeinde einen erheblichen finanziellen Aufwand dar. Ihre Spende ist daher auf einem der folgenden Konten der Gemeindeverwaltung gern willkommen:

VR-Bank Westthüringen eG, Konto-Nr.: **4033680**, BLZ: **82064038**

Sparkasse Unstrut-Hainich, Konto-Nr.: **0586000186**, BLZ: **82056060**

Verwendungszweck: **Lengenfelder Echo**

„Gemeinsam den Glauben bezeugen“ OKR Hans Mikosch zur Elisabethwallfahrt

Liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Gemeinsam mit Pröpstin Begrich überbringe ich Ihnen die Grüße der evangelischen Gemeinden, Kirchenkreise und Bischöfe in Thüringen zur Ihrer Elisabeth -Wallfahrt.

In der Tat: Wir Thüringer und viele darüber hinaus sind in diesem Jahr gemeinsam auf den Spuren der Elisabeth gewesen, haben ihre Lebensabschnitte - als junges Mädchen aus Ungarn kommend, als liebende Ehefrau und Mutter, als Landgräfin, schließlich als des Landes Verwiesene - verfolgt. Nichtchristen wie Christen haben ihr Respekt gezollt für ein Leben, das nur einen Anlass kannte, sich zu beugen: der Liebe zu den Menschen wegen. Das hat Frauen und Männer, Schulklassen und junge Leute bis zum

Tage beeindruckt. In der Sprache von heute würde man sagen:

Wir haben Gott zu danken für eine starke Frau mit Leitbildfunktion, die Orientierung zu geben vermag.

Schwestern und Brüder!

Ihre Wallfahrt endet in Erfurt. Der Stadt, in der Martin Luthers geistlicher Weg zum Reformator der damaligen Kirche begann. Er hat unseren Blick in besonderer Weise auf die Heilige Schrift als einzigen uns festlegenden Maßstab gerichtet.

Für den heutigen Tag steht in der Herrnhuter Losenungen ein Wunsch aus dem Judasbrief: „Gott gebe euch viel Barmherzigkeit und Friede und Liebe.“

Ich denke, Schwester und Brüder – dies werden wir von Gott zu erbitten haben, um den viel zitierten Grundwasserspiegel des Glaubens in Lande der Heiligen Elisabeth und der Reformation, also in Mitteldeutschland, zu heben.

Wir werden aber auch Barmherzigkeit, Friede und Liebe untereinander als katholische und evangelische Christen brauchen. Wir haben uns den Zeiten der DDR in Glaube und Widerstand bei den Händen genommen, als Schwestern und Brüder wertgeschätzt. Wir werden uns heute nicht wieder loslassen.

In diesem Sinn: Lassen Sie uns in Wort und Tat unseren Glauben bezeugen. Bleiben Sie behütet und seien Sie gesegnet..

Quelle: <http://bistum-erfurt.de>

Gottesdienste im ZDF Dezember 2007

Sonntag, 2. Dezember, 09:30 Uhr (kath.)

Mainz, Dom

Sonntag, 9. Dezember, 9:30 Uhr (evang.)

Halle, Franckesche Stiftungen (Es ist an der Zeit – zu beten)

Sonntag, 16. Dezember, 9:30 Uhr (kath.)

Schwarzenberg (Österreich)

Sonntag, 23. Dezember, 9:30 Uhr (evang.)

Rheda-Wiedenbrück, Kreuzkirche
(Es ist an der Zeit – auf Empfang gehen)

Montag, 24. Dezember, 9:30 Uhr (evang.)

Hamburg, Friedenskirche
(Es ist an der Zeit – dass es Licht werde)

Dienstag, 25. Dezember, 9:30 Uhr (kath.)

Erfurt, Dom

Sonntag, 30. Dezember, 9:30 Uhr (evang.)

Mainz, Auferstehungskirche
(Es ist an der Zeit – Einkehr und Ausblick)

Was ist los in Lengefeld? ... im Dezember 2007

1. Dezember

Fahrt der Lengenfelder Jugend zum Erfurter Weihnachtsmarkt, Abfahrt 8:30 Uhr am Plan

2. Dezember (1. Advent)

Lengenfelder Weihnachtsmarkt am Anger

27. Dezember

Wanderverein: Weihnachtswanderung nach Kloster Zella

Gebetsmeinung des Hl. Vaters im Dezember 2007

Wir beten, dass die Gesellschaft sich um die Pflege all jener kümmere, die von Aids betroffen sind, vor allem Kinder und Frauen, und die Kirche sie die Liebe des Herrn spüren lasse.

Wir beten, dass die Menschwerdung des Sohnes Gottes, die die Kirche an Weihnachten feiert, den Menschen des asiatischen Kontinents helfe, in Jesus den Gesandten Gottes und einzigen Erlöser der Welt zu erkennen.

DAS HISTORISCHE FOTO DES MONATS

WINTERLICHE PARTIE AN DER EISENBAHNBÜCKE (MITTELDORF & PLAN)

© Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, Erfurt

